

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Postlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, die ersten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition *Spieringstraße Nr. 13.*

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **Max Biedemann** in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratenteil: **L. B. Bogislaw Krüger** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Saatz** in Elbing.

Nr. 102.

Elbing, Sonntag

2. Mai 1897.

49. Jahrg

### Leute vom Handwerk.

Von den Beschlüssen des deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerktages, der in dieser Woche in Berlin tagte, haben wir unseren Lesern bereits Mittheilung gemacht. Auf die Reden der Innungsleiter einzugehen, erübrigt sich, da man ihren Inhalt schon von früher her kennt. Schlecht kam selbstverständlich der Bundestag und ganz besonders schlecht Minister v. Bötticher fort. So sagte ein Malermeister Böß (Hamburg): So lange ein Mann in der Regierung Einfluß habe, dessen Name er nicht nennen wolle (Name: Bötticher!), so lange werde das Handwerk nichts erreichen. Daß der Innungstag kein Recht hat, im Namen des Handwerks zu sprechen, erlebt sich aus der bekannten Thatsache, daß nur ein Zehntel des Handwerkerhandes in Innungen korporirt ist. volle neun Zehntel aber außerhalb solcher stehen. Der Innungstag war aber nicht einmal die Stimme des organisierten zünftlerischen Zehntels der deutschen Handwerker, da der deutsche Handwerkerbund überhaupt nicht vertreten war und schriftlich erklärt hatte, daß er die Vorlage der Regierung annehme. Andere Verbände haben von den Beschlüssen des Innungstages abweichende Beschlüsse gefaßt oder sind geparat. Der Innungstag selbst hat sich mit einer theoretischen Resolution begnügen müssen, worin er sich für eine „einheitliche Organisation“ des gesamten Handwerks in Form von Zwangsinnungen ausspricht; es kommt jetzt aber darauf an, zu einem paragrafenweise formulierten Gesetz eine bestimmte Stellung einzunehmen. Mit dem in der Resolution ausgesprochenen abstrakten Prinzip wollte man offenbar nur diejenigen beschwichtigen, welche an der obligatorischen Zwangsinnung im Gegensatz zur fakultativen der Vorlage festhalten. Die jüngeren Zünftler aber, welche die Vorlage annehmen wollen in Gemanglung eines Besseren, haben der Resolution gegenüber die Ausrede, daß die theilweise Organisation von Zwangsinnungen ja die spätere allgemeine Organisation nicht ausschliesse. Die Regierungsvorlage wird, wenn, wie zu erwarten, ihre Annahme erfolgt, also weder die Zünftler noch die anderen nichtzünftlerischen neun Zehntel des Handwerkerhandes betreffen.

Zu dem Innungstag wird uns aus Berlin geschrieben: — Berlin, 30. April.

„Das Handwerk“ wirft dem Großkapital gerne seine raffinierte Geschicklichkeit in der Kunst des Tamams vor. Nun hat „das Handwerk“ nach 14-tägigem unermüdetem Wettkampfe, und nachdem man sich untereinander nach der alten Indianerregel, vieles Schreien machte Muth, gestärkt hat, seine gewandtesten Wortkämpfer zu einem „allgemeinen Handwerktage“ nach Berlin versammelt. Es sollte der obligatorischen Zwangsinnung und dem Befähigungsnachweis eine Gasse gemacht, die trennende Materiallinie zwischen den Extremen Zünftlern Norddeutschlands, die für „Alles oder Nichts“ plädiren, und den in der praktischen Politik besser geschulten Innungsschwärmern des deutschen Südens, die nehmen wollen, was sie kriegen und in der Regierungsvorlage wenigstens das Sprungbrett in eine bessere, zünftlich-organisirte Zukunft erblicken, sollte überschritten werden. Man hoffte ein „einiges Handwerk“ in Scene zu setzen; das sollte eine imposante Kundgebung sein und auf Bundestag und Reichstag moralisch drücken.

Der Handwerktage war weder imposant, noch hat er etwas anderes als die Bänke und etwa die heimliche Stimmung seiner enttäuschten Unternehmer gedrückt. Auch Bänke haben die geradezu antipodische Spaltung des Handwerks mit dem Stocke fühlen können, ganz abgesehen davon, daß die 926 Delegirten zusammen nicht soviel Geist als konservative Besinnungsmäßigkeit zeigten. Der Abgeordnete Euler zum Beispiel, der meinte, wo christlicher Sinn herrsche, Innung also von Gottes Gnade! Im Munde der metternichischen Diplomatenkühle; von Herrn ins gelobte Land vordemärzlicher Patrlarche.

Der Bund der Landwirthe hat sich bereit erklärt, mit seinem ganzen Einfluß auf diesem Wege Vorspann zu leisten. Obwohl das eigentlich nicht mehr bedeutet, als wenn ein Lahmer den andern trägt, so hat es der führenden Obermeister-Rentiers die Kata morgana einer großen Partei konservativer Handwerker und händlerischen auf das zünftlerische Blut machte sich denn auch gleich in lächerlichen verdichteten Drohungen gegen Herrn v. Bötticher und in der dramatischen, im Feuer plötzlicher Begeisterung einstimmig gefaßten Resolution geltend.

Politische Rous werden unterschätzt, wenn sie Unrecht haben. Der Handwerktage verlangt Pflichterfüllung mit Befähigungsnachweis auch für die Fabrikbetriebe und bedroht den Bundestag für den Verweigerungsfall mit der rückfälligen Obstruktion der zukünftigen „Landwirthschafts- u. Handwerktage“. Das ist ganz die Kampfmethode derer um Herrn von Bloch, und es kann nur einen guten, auch die wirklichen Handwerker aufklärenden Eindruck

machen, daß die Brüder mit gleichen Keppen sich gefunden haben. Dem Bundestag wird diese Constellation wohl nicht mehr als eine höfliche Verbeugung abzurufen. Die Regierung sitzt im Nothre und schneidet Pfaffen. Die Unterstützung der Konservativen des Centrums und eines Theiles der Nationalliberalen sichert ihrer Vorlage eine erhebliche Mehrheit. Die Vorlage wird Gesetz.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. April 1897.

Invalidenversicherungsgesetz. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Ich würde es für verfehlt halten, die Berufsgenossenschaften auf die Invalidenversicherung zu übertragen. Richtiger würde es vielmehr sein, die Berufsgenossenschaften wieder zu beauftragen und für die Unfallversicherung ebenfalls die territoriale Organisation einzuführen. Auch hinsichtlich der Ausdehnung der Versicherung kann ich nicht mit Herrn v. Hertling übereinstimmen. Er will die Invalidenversicherung nur für die Großindustrie und das Großgewerbe gelten lassen. Aber gerade die Unfallversicherung, die er uns als Muster vorführt, geht doch viel weiter. Sie umfaßt die Landwirtschaft und auch einen großen Theil des Handels. Will man diesen gegenüber die Zulage zurücknehmen, die man ihnen mit dem geltenden Gesetz gegeben hat? Ich lege weniger Werth auf die geleisteten Beiträge, als auf die Nichterfüllung der gegebenen Zulage. Die Arbeiter würden eine solche Maßnahme bitter empfinden. Das Gefinde ist im wesentlichen mit der Invalidenversicherung zufrieden, ebenso die landwirthschaftlichen Arbeiter. Die Klagen, die wir hören, rühren nicht von den letzteren her, sondern von den Besitzern. Zu Gunsten dieser schaffe aber doch die jetzige Vorlage ganz wesentliche Verbesserungen. Die zu Tage tretenden Ungleichheiten würden doch am einfachsten beseitigt werden, wenn man eine Reichszentralanstalt schaffe und für die größeren Bundesstaaten Centralanstalten einrichtete. Die kleineren könnten für sich ebenfalls eine solche bilden. Daß die Vorlage in dieser Session noch zu Stande kommen wird, glaube ich nicht; ich schreibe mich aber dem Antrage an, sie an die mit der Vorberatung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen betraute Kommission zu verweisen. Kommt die Vorlage nicht zu Stande, so wird die Regierung in eine neue ernsthafte Prüfung derselben einzutreten müssen. Sie wird noch einmal erwägen müssen, ob es nicht möglich ist, wenigstens die Unfall- und die Invalidenversicherung zusammenzulegen.

Abg. Richter (r. P.): Es war durchaus verfehlt, die industriellen und landwirthschaftlichen Arbeiter nach einer Schablone zu behandeln. In der Vorlage ist uns am unympathischsten der Ausgleich des Fonds der einzelnen Anhalten und die vermehrte Staatsaufsicht. Der Antrag Bloch hat bis jetzt Unterstützung nur bei den Antikemiten gefunden. Diese Herren geben immer vor, Mittelstandspolitik zu treiben. Gerade der Antrag Bloch aber wird den Mittelstand in ganz erheblicher Weise belasten, während die Großindustriellen und Großgrundbesitzer durch denselben entlastet werden. In Preußen würden mindestens 50 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer nöthig sein, während der Mittelstand demgegenüber nur ganz minimale Summen an Beiträgen sparen könnte. Die Exportzölle sind aber bei den Großbetrieben ganz ungeheuer. Der Antrag Bloch ist aber nicht recht ernst zu nehmen. Will man überhaupt etwas zu Stande bringen, so sollte man lediglich den Antrag Roefide annehmen. Man sagt, durch Annahme des Antrags Roefide verlore man das Publikum. Dieses kümmert sich wenig um Einzelheiten. Es weiß nur, daß Leben und Lieben lassen die Hauptsache ist. Gerade auf dem Gebiete des Lebens sollen durch den Antrag Roefide dem Publikum die Erschwerungen der Vorlage schon jetzt zugänglich gemacht werden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Der Antrag Bloch kann auf Annahme bei den verbündeten Regierungen nicht rechnen. Er erschüttert die Grundlagen der Invaliditätsversicherung vollständig. Dem Antrag Roefide habe ich dagegen anfangs durchaus sympathisch gegenübergestanden, da mit seiner Hilfe wenigstens die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage in Geltung gesetzt werden könnten. Diese meine erste Anschauung war aber eine durchaus irrige. Einmal sind die Punkte, die dieser Antrag ins Auge faßt, nicht die wichtigsten, dann aber nimmt man mit dem Antrag Roefide die Korinthen aus dem Kuchen. Es dürfte nachher schwer fallen, mit dem Kuchen allein Gegenstände zu finden. Wir müssen also daran festhalten, danach zu streben, daß ganze Arbeit gemacht werde. Wir können nicht sagen, wir beschneiden den Kreis der Versicherungspflichtigen wieder. Wir können die einmal gegebene Zulage nicht zurücknehmen. Das würde von denen, denen wir sie zugesichert, doch gar zu bitter empfunden werden. Man hat nicht behauptet, daß die ganze Invaliditätsversicherung schlecht sei. Deshalb ist es richtiger, die Punkte der Gesetzgebung zu ergreifen, um die Mißstände zu beseitigen, als den Kreis der Versicherungspflichtigen zu beschränken. Der Weg, den Herr v. Hertling uns weist, würde aber auch nicht einmal zu einer Entlastung führen, speciell der Ausscheidung der landwirthschaft-

lichen Arbeiter würde die Regierung daher ihre Zustimmung nicht ertheilen können. Für eine Reichsanstalt würde wohl auch jetzt eine Mehrheit bei den verbündeten Regierungen nicht zu finden sein. Lassen wir es also bei der bestehenden Organisation und suchen wir die Ungleichheiten auf andere Weise zu beseitigen. Man hat Zweifel am Zustandekommen der Vorlage geäußert. Ich will nicht sagen, daß ich in diesem Punkte ganz zweifelhaft sei. Aber wir haben ein leuchtendes Vorbild in den Juristen, die das Bürgerliche Gesetzbuch zu Stande gebracht haben. Was die Juristen konnten, das können wir Volkswirthe auch. Versuchen wir es zum Wohle des Arbeiters, das Gesetz zu Stande zu bringen.

Abg. Dr. Hitze (Centr.): Wir werden keinem Vorschlage zustimmen, durch den die Selbstständigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Ein Unrecht wäre es, diese Ungleichheiten durch die Beiträge der Arbeiter anderer Bezirke auszugleichen. Wo eine Anstalt nicht bestehen kann, bleibt nur der Weg, ihre Beiträge zu erhöhen. Kommt man dadurch dahin, daß die landwirthschaftlichen Arbeiter höhere Beiträge zahlen müssen, als die städtischen, dann ist damit klar erwiesen, daß es falsch war, die landwirthschaftlichen Arbeiter mit in die Versicherung einzubeziehen. Daß Anträge, wie der des Abg. v. Bloch, gestellt wurden und bei einer Reihe von Rednern Anhang finden konnten, beweist das nur, daß die Grundlage des Gesetzes eine falsche war, und daß es daher geboten ist, von derselben zurückzukommen. Abgesehen von dem Ausgleich enthält die Vorlage eine Reihe von Verbesserungen. Die Vorlage wird jedenfalls doch nicht zu Stande kommen, es dürfte deshalb nicht einmal angebracht scheinen, dieselbe überhaupt einer Commission zu überweisen. Den Antrag Roefide möchte ich dagegen doch der Commission überwieken sehen, um wenigstens den Versuch zu machen, den bedenklichsten Mißständen schon jetzt abzuhelfen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (cons.): Der Vorschlag, die landwirthschaftlichen Arbeiter auszuscheiden, würde nicht nur die letzteren schädigen, sondern die Landwirtschaft selbst. Die landwirthschaftlichen Arbeiter würden noch schlechter gestellt, als sie heute bereits sind, und es würden immer mehr ländliche Arbeiter in die Städte und Industriebezirke wandern. Was die vorliegenden Anträge anbetrifft, so habe ich den Antrag nicht unterstützt, weil er uns auf eine Reichseinkommensteuer hinführen würde. Eine solche will ich aber unter keinen Umständen. Dem Antrag Roefide kann ich nur deswillen nicht zustimmen, weil wir mit demselben garrichts erreichen würden.

Abg. Kühn (Soz.) erklärt sich gegen die vom Centrum angeregte Ausscheidung der landwirthschaftlichen Arbeiter aus dem Kreise der Versicherungspflichtigen. Diese seien der Fürsorge ebenso bedürftig, wie die Industriellen.

Abg. Steininger (Centr.) ist der Ansicht, daß die bayerischen Bauern nicht in der Lage sein würden, neben allen den anderen Lasten, die man ihnen aufgebürdet habe, die Lasten dieses Gesetzes noch länger zu tragen. Die Wohlthat des Gesetzes für die Arbeiter und Dienstboten dürfte doch nicht mit dem Ruin der Bauern erkauft werden.

Abg. Roefide (wldlib.) bittet, wenigstens seinen Antrag einer Commission zu überweisen, damit wenigstens etwas zu Stande kommt. Ein unbelegtes Butterbrot ist doch immer besser, als gar keins.

Die Bewerthung der Vorlage und der Anträge v. Roefide an eine Commission wird abgelehnt. Die zweite Lesung wirdogleich im Plenum stattfinden.

Nächste Sitzung: Montag. (Interpellation Graf Kanth betr. Zollverhältnisse mit Nordamerika; Auswanderungsgesetz)

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. April.

Ministergehalt. Abg. Schmedding (nl.) widerlegt die Behauptungen des Abg. Dasbach, daß an der Dortmunder Wahl die Ultramontanen sich nicht zu Gunsten der Sozialdemokraten betheiligten hätten. Das Wahlergebnis sei gar nicht anders zu erklären, als durch passives Eintreten der Centrumswähler für den Sozialdemokraten.

Abg. Schröter (Pole) beklagt sich über die preussische Intoleranz. Man scheint gehofft zu haben, die polnische Nation werde sich nicht als lebensfähig erweisen. Von diesem Irrthum wird man sich hoffentlich überzeugen haben.

Abg. Chynera (nl.) kritisiert das Verhalten des Centrums, das alle ihm erwiesene Wohlthaten damit beantwortete, die Mittel zu verweigern, welche zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Volkes nöthig sind, obwohl aus der Finanzlage ein Grund für dies Verhalten nicht entnommen werden kann (Widerpruch). Wie wenig bei uns confessionelle Fragen in Betracht kommen, beweise der Umstand, daß der Erbauer des Vertliner Doms, Professor Raschdorff, ein Katholik so gar im Sinne des Centrums ist. Es ist traurig zu sehen, wohin wir infolge der Zerfahrenheit der Parteien gekommen sind; immer gewinnt das Centrum die Oberhand und aller Fortschritt ist gefährdet. (Dravo!)

Der Präsident v. Köller wiederholt seinen schon neulich ausgesprochenen Wunsch, dem Reichstage und seinem Präsidium in den Debatten des Hauses denjenigen Respect entgegen zu bringen, auf den Parlamente unter einander Anspruch haben.

Abg. Richter (r. P.): Die Einführung eines einheitlichen Lesebuchs sei verfehlt und die zwangsweise Einführung eines bestimmten Lesebuchs für alle Schulen ist jedenfalls zu verwerfen.

Minister Dr. Bosse: Die Lesebuchfrage ist von großer Wichtigkeit, aber schwer zu lösen. Es waren unerträgliche Zustände eingetreten; es wurden geradezu ständlich schlecht gearbeitete Bücher gebraucht. Die Platten waren stereotypirt, und so kam es, daß dem Kultusministerium ein Lesebuch zugesandt wurde, das die Namen von drei bekannten Schulmännern trug und worin Oesterreich noch als deutscher Bundesstaat und Elsaß-Lothringen als französische Provinz bezeichnet waren. Darauf wurde die Lesebuchfrage energisch im Angriff genommen. Das Arnberger Lesebuch hat sehr große Vorzüge und ich denke nicht daran, es abzuschaffen. Was die Disfidentenlander anbetrifft, so muß ich bekennen, daß ein Zwang hinsichtlich des Religionsunterrichts ausgeübt wird. Ich verfare überall in dieser Hinsicht mit größter Milde und stehe im Uebrigen auf dem durch die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts geschaffenen Reichsboden. Ich habe die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß auch die Kinder einen sittlich-religiösen Unterricht erhalten.

Abg. Wachem (Centr.): Ist denn die Vermögensanammlung bei solch einem Kloster bedenklischer als bei einem Großindustriellen am Rhein oder bei einem Rittergutbesitzer? Wir müssen uns gegen solche Angriffe gegen die Klöster ernstlich schützen.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Die Anstellung katholischer Beamter muß jedenfalls mit Vorsicht erfolgen. Die katholische Kirche ist intolerant, der Staat und seine Beamten müssen tolerant sein. Der Redner bezeichnet den Exilischen Schwindl als ein bedauerliches Zeugniß für die mangelhafte Geistesbildung des katholischen Clerus selbst in den höchsten kirchlichen Kreisen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Welterberatung.

### Deutschland.

Berlin, 30. April. Zu dem Telegramm an den Prinzen Heinrich und der Mittheilung der „Post“ dazu bemerkt die „Nationalztg.“ zutreffend, daß es Aufgabe nicht der „Post“, sondern des „Reichsanzeigers“ sein würde, über den wirthlichen Inhalt des kaiserlichen Telegramms eine Erklärung abzugeben. Auch die „Nationalzeitung“ faun an die Erklärung eines Telegramms wie das behauptete und seine Vorlesung vor der auf Reichstagsbeschlüsse doch gänzlich einflußlosen Besatzung eines Kriegsschiffes nicht glauben. Denn wohin sollte es auch führen, wenn der Monarch in immer härterem Maße den politischen Kampf selber, und vollends in so starken Ausmaßen, wie die dem Kaiser bei diesem Anlaß zugeschriebenen, führen wollte? Wenn er zugleich den Widerspruch gegen die von ihm vertretenen Ansichten so leicht machte, wie durch den Inhalt des kaiserlichen Telegramms an den Prinzen Heinrich, wenn dieser zutreffend wiedergegeben wäre? Das Ansehen der Monarchie und ihre Bedeutung in unserm Staatsleben müßte auf das Schwerste darunter leiden. Dieser Meinung haben wir ebenfalls Ausdruck gegeben.

Der Kaiser unternahm in Schlth heute Vormittag 10 Uhr in Begleitung des Grafen Götz einen längeren Spaziergang in die Umgebung des Parks und begab sich alsdann nach der „Weihen Wirt“, einem Ausflugslokal in der Nähe der Stadt. Heute Nachmittag 3½ Uhr machten die Herrschaften eine Ausfahrt nach dem im Südthale gelegenen Reichhof, dem Sommeraufenthalt des Grafen.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets. Die Einfuhrwerthe für das erste Vierteljahr 1897 betragen nach den für 1896 festgesetzten Einheitswerthen in 1000 Mt. 1.136.203 (gegen 1.102.058 und 965.159 in den beiden Vorjahren), worunter Edelmetalle 22.186 (gegen 43.254 und 26.224). Die Ausfuhrwerthe betragen in 1000 Mt. 853.220 (gegen 883.733 und 758.895), worunter Edelmetalle 23.052 (gegen 29.336 und 21.622). Gestiegen ist der Einfuhrwerth der Abfälle gegen 1896 um rund 5, von Baumwolle zc. um 12, von Eisen um 5, Getreide um 12, Haaren, Federn, Knochen um 2, Häuten zc. um 5, Holz zc. um 7, Instrumenten, Maschinen zc. um 2, Kupfer zc. um 4, Material zc. Waaren um 20, Del und Fetten um 5, Erdöl um 2, Seide um 1, Kohlen um 1, Thieren zc. um 4, während er bei Drogen zc. Waaren um 8, Erden, Erzen und Edelmetallen um 18, Fleisch um 3, Wolle und Wollenwaaren um 23, Blech um 2 Millionen Mt. gefallen ist. Gestiegen ist der Ausfuhrwerth von Instrumenten Maschinen zc. um 3, Raufschuh um 1, Kurzwaaren zc. um 1, Material zc. Waaren um 9 (Robzucker allein 11 mehr, anderer 2 weniger), gefallen der Ausfuhrwerth von Drogen zc. Waaren um 3 Eisen und Eisenwaaren um 12, Erden, Erzen, Edelmetallen um 5, Getreide um 3, Kleibern und Leinwände zc. um 8, Seide und Seidenwaaren um 5, Wolle und Wollenwaaren um 6, Zint und Zinkwaaren um 1 Million Mt.

Die Budgetkommission des Reichstages demigte eine Reihe von Gehaltsaufbesserungen, lehnte dagegen sämtliche vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen der Tarifklasse I und II ab. Damit ist die Beratung der Vorlage betreffend die Besoldungsaufbesserungen erledigt.

Der Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend den Serbistatut und die Klasseneinteilung der Orte, zugegangen.

Aus dem Deutschen Reich ausgezogene ist als Ausländer der Redacteur der „Germania“ Schlegler, früher Chefredacteur der antilemischen „Reichspost“ in Wien. — Wegen Erregung öffentlicher Meinung war Schlegler zu 400 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Der Unterrichtsminister wird in Zukunft kein Buch für den Unterrichtgebrauch genehmigen, wenn Verfasser oder Verleger Letztern oder Lehrern von Schulen zu Anträgen auf Einführung des Buches in ihren Schulen durch Gewährung finanzieller Vortheile am Lehrerverein oder an Stiftungen zu Gunsten von Lehrern oder deren Hinterbliebenen Anregung geben.

Zu dem Antrage Heydenbrand und Genossen betreffend Gehaltserhöhungen der Geistlichen haben die Abgeordneten Haacke und Genossen im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, vom 1. April 1898 an den Bestehenden Alterszulagen zu gewähren und zwar den evangelischen Geistlichen bis zu einem Höchstbetrage von 4800 Mark, den katholischen bis zu einem angemessenen Höchstbetrage.

**Sachsen.** 30. April. Die heutigen Verhandlungen zwischen den Anhängern des „Bundes der Landwirthe“ und den Nationalliberalen, betreffend ein eventuelles Bündniß für die nächste Reichstagswahl, sind gescheitert.

**Heer und Marine.**

Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist der General der Kavallerie von Leipzig, Gouverneur von Cöln, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. General der Infanterie Freiherr von Wilsdorf ist zum Gouverneur von Cöln ernannt worden.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Die Abgeordneten Schönerer und Genossen sammeln Unterschriften für einen Antrag, in welchem angefordert wird, dem Abgeordnetenhause die Acten vorzulegen, welche sich auf den Tod eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses beziehen, welches zur Thronfolge in Oesterreich bestellt war. (Kronprinz Rudolf)

**Russland.**

Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag Abend von Petersburg abgereist. Vorher fand bei der Kaiserin-Witte Maria Feodorowna im Anstichtempelpalast eine Familienfeier statt, an welcher Kaiser Franz Josef und der Herzog von Sachsen, Kaiser Nikolaus begleitete seinen Gast zum Bahnhof, wo sich die beiden Monarchen sehr herzlich verabschiedeten.

Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew und der österreichische ungarische Minister des Auswärtigen Graf v. Goluchowski hatten Donnerstag Vormittag eine längere Besprechung; später wurde Murawjew vom Kaiser Nikolaus empfangen. Nachmittags hatten die beiden Minister nochmals eine längere Besprechung.

**lokale Nachrichten.**

Elbing, 1. Mai 1897.

**Wuthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 2. Mai: Wolkig, veränderlich, normal, warm, starker Wind, Gewitter; für Montag, den 3. Mai: Vielwolke heiter, wolfig, Str. Regen, Gewitter.

**Stadtverordnetenversammlung vom 30. April 1897.**

Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Dr. Contag, Stadtrath und Kammerer Danehl. Vor Eingang in die Tagesordnung erhält Herr Bürgermeister Contag das Wort zu einer Dankesrede für die ihm persönlich gestiftete silberne Glocke. Das Gesandte zeigt wiederum, welche feste Band der Freundschaft und Achtung die Vertreter der Bürgerschaft und das Haupt der letzteren umschlinge. Er hoffte sich den Abgeordneten dadurch erkennen zu lassen, daß er in jeder Beziehung die Interessen der Stadt nach bester Möglichkeit vertreten werde. Namens der Versammlung dankt der Stadtverordneten-Vorsitzer, Herr Justizrath Horn, Herrn Dr. Contag für seine Ausführungen. Darauf machte der Herr Vorsitzende bekannt, daß die Vertretung des Oberbürgermeisters von Elbing, Herrn Edditt, durch den 2. Bürgermeister Herrn Dr. Contag am 1. Mai d. J. ihr Ende erreicht habe. Der Vorsitzende machte zunächst einige geschäftliche Mittheilungen. Seitens des Herrn Weiskner wird der Wunsch geäußert, die Stadtverordneten-Versammlungen regelmäßig jeden 2. Freitag stattfinden zu lassen. Aus der Versammlung heraus wird außerdem den Magistratsbureau ein Vorwurf dahin gemacht, daß diese manchen die Stadtverordneten-Versammlung betreffenden Sachen mit etwas zu bürokratischen hinterhältig zu behandeln, so daß es oft vorkomme, daß Sachen für die nächste Tagesordnung vom Magistrat erst nach mehreren Stunden vor der Sitzung in die Hände der Stadtverordneten gelangen und somit eine genügende Vorbereitung derselben sehr erschweren. Herr Dr. Contag hofft diesem Uebelstande Abhilfe zu verschaffen. Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Die Diskussion wird dem Kammerer der Hauptklasse nach Vertagung der Rechnung der Kammerer-Hauptklasse pro 1895/96 Decharge ertheilt. — Die Straßenplanarbeiten für das Jahr 1897 werden dem Ingenieurmeister Otto Albusch für die Mindestforderung von 2655 Mk. übertragen. Es standen 4 Bewerber zur Wahl und schwankte das Angebot zwischen 4500 Mk. und dem genannten Mindestbetrage. — Dem Magistrat wird eine Summe von 435 Mk. zur Errichtung eines Hausgeländes in der Jacobsstraße zur Verfügung gestellt. — Dem Vize-Ober-Feuerwehrmann Bruch wird die planmäßige Dienstalterszulage von 50 Mk. antändlich bewilligt. — Die Revision der städtischen Sparkasse pro März 1897 ergab, daß die Sparkasse eine Mehrausgabe von ca. 1900 Mk. zu verzeichnen hatte. Auf Hypotheken wurden etwa 34 500 Mk. ausgeteilt. Das Vermögen der städtischen Sparkasse beträgt im Ganzen 9224 223 29 Mk. — Der Vorsitzende machte der Versammlung davon Mittheilung, daß seitens des Regierungspräsidenten von Danzig die Wiederwahl des Herrn Forststrates Kunze zum Stadtrath auf weitere zwölf Jahre genehmigt sei. Herr Kunze ist somit unserm Magistrat collegium noch bis zum 17. Okt. 1909 verpflichtet.

Der Fuhrhalter Herr F. Borowski, N. u. W. Nr. 1, bittet den Magistrat, ihm von dem an der Holländerstraße belegenen Felde eine Fläche von 8 Quadratmetern zu überlassen, er beabsichtige, diese Strecke trocken zu legen, um sodann auf diesem Felde, anschließend an den Platz, auf welchem jetzt sein altes dem Abbruch geweihtes Stallgebäude steht, ein mehrwüchsiges Gebäude aufzuführen. Dem Magistrat wurde die Erklärung abgegeben, daß man von dieser Seite her dem Petenten bei einer Abgabe von jährlich 30 Mk. mit der Bestimmung, daß ein sogenanntes Bollwerk errichtet werde, das gewünschte Terrain überlassen würde. Nach längerer Debatte stellt die Versammlung es dem Magistrat anheim, in dieser Sache weitere Andeutungen und Erhebungen zu treffen. — Der Magistrat thut in einem ersten Schreiben kund, daß die Kosten der Centenariet in unserer Stadt 783 45 Mk. betragen hätten, wovon die Hälfte der Summe dem Landkreise Elbing zur Last gestellt wird, so daß die Stadt Elbing selbst nur 391 75 Mk. verbraucht hätte. Dazu kommt noch die Hälfte der Stadt Elbing an dem Festkommern in Höhe von 153 07 Mk., so daß die Unkosten insgesamt 936 52 Mk. betragen. Die Stadtvertretung stellte dem Komitee einen Fonds von 1000 Mk. zur Verfügung. Danach wäre noch ein Ueberschuß von 63 48 Mk. geblieben. Diese Summe sollte nach Beschlußfassung der städtischen Behörde dazu verwendet werden, den Platz, auf welchem sich die Gedächtnis-Eiche befindet, gebührend und würdig auszumähen. Neben den Ausgaben von 936 52 figurirt noch der Titel Einnahmen infolge der Centenariet. Die Einnahmen verminderten die Ausgaben bis auf 382 32 Mk., so daß die Stadt Elbing mithin nur eine Ausgabe von 191 16 Mk. hatte. In einem zweiten Schreiben des Magistrats wird ein Irrthum in der Rechnung darin gefunden, daß weiterhin noch Schulden in Höhe 175 60 Mk. aufgetreten wären. Die Festverwaltung schließt, danach abgesehen von den Einnahmen, mit einem Defizit von 112 12 Mk. ab. Es wird beschlossen, das Defizit zu decken und die Kosten für die Ausmähung des Platzes der Gedächtnis-Eiche einem besonderen Fonds zu entnehmen. — Die Verlegung der Trinkhalle an der Ecke V. Schumann- und Nibelstraße nach der unteren Nibelstraße wird genehmigt. — Die Firma F. Schönerer wünscht das Grundstück Neues Feld 92, welches ihr zwar gehört, aber durch ein Versehen immer noch als Eigenthum der Stadt geführt und demnach behandelt wird, überlassen zu haben. Aus eigenen Mitteln will sie die Reinigung des Platzes vor diesem Grundstück übernehmen und dem betreffenden Reinigungsinstitut eine Beihilfe von 200 Mk. gewähren. Die Versammlung beschließt dem Wunsch der Firma Schönerer gemäß — Zweck Verbreitung der Chaussee nach Vogelhang, angefaßt der dortigen zu führenden elektrischen Straßenbahn will die Stadt von der Frau Pantel einen längs der Chaussee liegenden Parzelle in etwa 3 Meter Breite kaufen. Conferenzen dieserhalb sind bereits eingeleitet worden. Das Terrain hat ungefähr die Größe von 3690 Quadratmetern. Der Preis pro Hektar betragt 3000 Mk. Die Vorlage ist dem Magistrat zur weiteren Verfügung überlassen worden. — Für die Vertretung des Lehrers Herrn Thar von der 3. Knabenschule für die Monate Mai Juni von den 60 Mk. monatlich bewilligt. — Zum Deputirten des städtischen Krankenhauses ist Herr Hermann Janßen gewählt worden. — Treffs der Einteilung eines geeigneten Hauptplatzes zur Errichtung eines neuen Krankenhauses ist beschlossen worden, Herrn König Rath Schellen aus Berlin zu ersuchen, auf einen Tag nach hier zu kommen, um ein geeignetes Terrain zu ermitteln. Für die Kosten dieses hohen Besuches wurden 300 Mk. veranlagt.

**Nach dem neuen Serbistatut** ist Elbing von der Serbiklasse: 2 in die Serbiklasse: 1 verlegt, was zur Folge haben dürfte, daß der Stadt durch durchmarschierende Truppen keine Vollen mehr erwachsen. Nach dem Etat für 1896/97 betrug die Einnahme an Serbigebern 480 Mark, die Ausgabe 1014 Mark; es war also immer noch ein Zuschuß von über 500 Mk. erforderlich.

**Raoul Koczalski.** Über ein Concert des Claviervirtuosen Koczalski schreibt die „Badische Presse“ in Karlsruhe: Der geistliche Chopin-Schumann-Clavierabend des jugendlichen Polyanisten Raoul Koczalski war in aller seiner Mannigfaltigkeit wohl dazu angehen, den Respekt, das Staunen und die Bewunderung vor dem kleinen Virtuosen, die sein früheres Auftreten hier schon hinterlassen, nur noch zu erhöhen. Man hatte bald den vollen Eindruck, daß dies Wunderkind seit seinem letzten Herschen nicht nur töplich, sondern auch künstlerisch gewachsen war. Denn wenn es gelingt, die wundervolle H-moll-Sonate Chopins in so hervorragender trefflicher Ausgestaltung darzubieten, dem Romanero des Allegro maestoso solch eindrucksvollen Ausdruck zu geben, das feine, kräftige Scherzo so frisch zu spielen, der Janigkette des Largo so vollkommener gerecht zu werden und die Wucht des Finale so stolz und selbstbewußt hervorzuheben, der hat auch die geistigen Kinderkriecher längst, längst schon ausgezogen. Diese Reife der musikalischen und gedanklichen Durchbildung wie der gesteigerten Feinheit und Sorgfalt in der technischen Ausführung konnten, in der Verschleidenheit ihres Stimmungsgehalts auch die fünf kleineren Chopinstücke bezeugen, welche Raoul Koczalski unter dem fortgesetzten Beifall des Publikums, das er immer aus Neue wieder zu herzlichstem Hervortritt hier, der Sonate anreißt. Das war der Fall sowohl bei der effektvollen C-moll-Clube, wie bei dem gewaltvollen Fis-dur-Nocturne, bei dem wunderbaren Impromptu (Fis-dur) dem einsamlehndenden As-dur-Walzer und dem mächtig wühlenden Polonaise As-dur. In Schumann's „Carneval“ mit seinen 20 mehr oder minder für sich selbstständigen musikalischen Szenen verzettelt sich der Eindruck der einzelnen Leistungen leicht etwas, Angesichts der Fülle der überlebenden Gestalten und Stimmungsbilder. Aber auch hier war die Gesamtwirkung, und vor Allem der Davidbühndler-Marsch von ganz imponanter Höhe. Die Begleitart für diese musikalischen Wunderthaten war eine allgemeine und die Thatsache, daß der kleine Künstler, der, um die Wucht des Spieles in gegebenen Momenten zu verstärken, sozusagen sich selbst mit seiner ganzen jungen Körperkraft hineinlegte und andererseits wieder voll zarter Empfindungsreicher Zurückhaltung war, daß Raoul Koczalski all diese herrlichen Gaben frei aus dem Gedächtnis vortrug, das mußte dem Reize seiner Darbietungen noch eine ungemein erhöhte Anerkennung hinzugewinnen. (Siehe auch die besondere Beilage.)

**Concert.** Im Establishement Englisch-Brünen findet morgen ein Garten Concert statt.

**Personalien.** Der Besitzer Johann Teus aus Neuhaiderwald ist zum Waldenrath der genannten Ortsgemeinde ernannt worden.

Als Gemeindevorsteher für Gubitten ist der Besitzer Eduard Glas, vorerwähnt wohnhaft, bekräftigt worden, ebenfalls der Besitzer Friedrich Klefänder aus Besen als Gemeindevorsteher für Besen.

**Gewerbeverein.** Der Bücherwechsel im Gewerbeverein findet Montag, den 3. Mai, Abends acht Uhr statt.

**Scharfschießen.** Die Wilhelm Schützen-gilde zu Elbing hält vom 3. Mai bis Ende Oktober an jedem Montage und Donnerstage von 2 Uhr Nachmittags an auf dem Schießplatze in Dambliken Schießübungen ab.

**Sip, Sip Hurrah!** Der Elbinger Ruderverein „Nautilus“ hält morgen, Sonntag, Vormittags neun Uhr Anruder ab. Der Ruderverein „Borwärt“ hält morgen Vormittag ebenfalls sein Anruder ab, dem im Bootspante die Laufe des Rennachters vorangeht. Um 11 Uhr erfolgt die Aufruf durch die Stadt.

**Der Geflügel-Zuchtverein** hielt vergangene Mittwoch seine Monatsversammlung ab. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders die Hühnerzucht durch Beschaffung schwerer leistungsfähiger Rassen in unserer Gegend zu heben. Dazu eignet sich vor anderen Rassen das Langshankuhn nicht nur seines Körpergewichts wegen, welches gewöhnlich 7—9 Pfd. beträgt, sondern auch wegen seiner Leistungsfähigkeit als Legehuhn. So besitzt z. B. Herr Zäbermeister Koppenhagen, Kalkstr. Nr. 3/4, unter anderen guten Hennen dieser Race eine Henne, welche seit dem 9. März bis dato ununterbrochen tagtäglich gelegt hat, es sind dies 53 Eier, das ist ein Resultat welches man bei anderen Rassen nicht beobachten wird. Es wäre zu wünschen, wenn sich diese Race gerade in unserer Gegend mehr verbreiten möchte.

**Gewerbefreiheit.** Am morgigen Sonntage ist der Verkauf auch Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gestattet.

**Schiffahrtsvorkehr.** Seitens der Zedler'schen Reederei wird Sonntag Nachmittags 2 Uhr ein Dampfer nach Rastenburg und Rahlberg von der Schären Ecke abgelassen werden. Die Rückahrt von Rahlberg erfolgt um 7 Uhr Abends. Die Landung in Rahlberg findet am Rahlberger Steg statt.

**Hausverkauf.** Das Haus des Tischlermeisters Brauer ist für den Preis von 10 500 Mk. in den Besitz des Gasthofbesizers Steidmann übergegangen. In unierer gestrige Nummer schick ich in Betreff dieser Mittheilung insofern ein Versehen ein, als die Summe auf 3500 Mk. angegeben war.

**Zu hiesigen städtischen Krankentzift** war ultimo März ein Bestand von 39 Kranken. Der Zugang im April betrug 44 Kranke, der Abgang 42, von denen 40 als genesen entlassen und 2 gestorben sind. Es bleibt somit ultimo April ein Bestand von 41 Kranken (32 männliche, 9 weibliche).

**Wer trägt die Schuld?** Die Polizei verhaftete gestern Abend eine in ganz auffallender Weise herumlungende junge Dirne. Bei ihrer Vernehmung gab letztere an, die 16jährige Anna Sp. von hier zu sein, dieselbe Person, welche bereits seit 14 Tagen aus dem Elternhause verschwunden war, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Selbst die Polizei mußte durch Verlebens der Sp. requirirt werden. Seit der genannten Zeit hatte sich die Sp. bei ledertlichen Frauenpersonen aufgehalten und auch selbst von diesen dazu angehalten den abschüssigen Pfad des Lasters bereits betreten, um sich die nötigen Substitutionsmittel zu verschaffen.

**Alle Achtung!** Der Fall, daß bei uns in späteren Nachstunden ein obdachlos auf der Straße umherirrendes Wesen, und noch dazu ein — Kantinchen, von einem hiesigen Nachtmächter gesehen wurde, läßt doch darauf schließen, daß die Beschuldigungen, welche der größte Theil unserer Einwohnerschaft gegen die Unachtsamkeit der Nachtmächter richtet, jeder Verwahrloset entbehren. Der kleine Vagabond wurde von dem pflichtgetreuen Beamten fürirt und in Polizeigewahrsam gebracht.

**Gefohlen** wurde vorgestern Nachs einer Kellnerin in der Kl. Hommelstraße ein Portemonnaie mit 25 Mk. Verhaftet wurde gestern Abend der Arbeiter Gnuickel Martenburgerdamm 19a D-rfelde d-läft gte d'e Puffanten auf dem Inneren Mühlenbamm in ganz unerschämter Weise, so daß es der Herbeifolung eines Schutzmannes bedurfte, sich von dem Ferkeltg zu befreien.

**Selbst gefangen** wurde heute Vormittag der Hundeger Thodor Schopf von hier weil er sich auf offener Straße der Beleidigung des Polizeisergeanten Baumgart schuldig machte.

**Sundesperre.** Ueber die Oetshalten Bar. Kamm, Kammersdorf, Melstaten, Plohen und Wödy ist die Sundesperre verhängt worden.

**Wochenmarktbericht.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt war an allen Plätzen ein überaus großer Verkehr und Handel. Der Friedrich-Wahlplatz war reichlich mit Butter und Eier besetzt: Butter wurde für 0 85—1 00 Mk. pro Pfd., Eier für 55—65 Pfg. pro Mandel gelaut. Für alte Hüner zahlte man 1 20—1 80 Mk. pro Stück. Der Post und Logenstraße war dicht mit Kartoffelstücken besetzt, am nützlich Sch-Kartoffeln werden sehr begehrt. Der Preis pro Scheffel schwankte zwischen 2 00 und 2 50 Mk. Fische wurden zu mäßigen Preisen abgeben. Bündlinge und Stör waren stark vertreten. Der Wochenmarkt war ebenfalls reichlich besetzt. Der Fleischmarkt bot eine große Auswahl, doch blieben die Preise unberändert. Der Getreidemarkt zeigte heute einen Verkehr, wie wir ihn seit längerer Zeit nicht beobachtet haben. Es befanden sich auf demselben 21 Fuhrer Hafer zu 3 20—3 60 Mk., 9 Fuhrer Weize zu 4 50—5 00 Mk. sowie 12 Fuhrer Heu zu 2 60—3 40 Mk. je nach Qualität und 3 Fuhrer Roggenstroh zu 28—29 Mk. pro Schock.

**Offseebad Roppon** W. s. v. r. g. g. ö. g. v. A. n. o. r. t. vor allen anderen Offseebädern durch seine an Natur schönheiten herrliche Lage ausgezeichnet. — Meer und prächtige Laubwälder der Uralisch-Baltischen Höhenzüge bieten dem Auge unvergleichliche Bilder. — Ist durch ein gerühmtes Klima, feinstreuntes Strand, mäßigen Wellenschlag, mückenfreie Umgebung, bestes aus den Bergen kommende Quellwasser hervorzuheben und allen Erholung und Kräftigung Suchenden auf das wärmste zu empfehlen. — Hotels, Privatwohnungen in reichlicher Auswahl, Besprechung, bis zu hochgestellten Anforderungen, sind in reichlicher Maße vorhanden. Theater, Beses und Musiksal, tägliche Konzerte einer tüchtigen Kapelle, Reunoten, Tennisplätze, Dampfsschiffahrt nach der Halbinsel Hela und anderen interessanten Orten der Küsten; Ausflüge auf der Eisenbahn, unter anderem nach Markenburg, dem ehemaligen Schloße der Hochmeister des deutschen Ritterordens, bieten vielfache Unterhaltung. Auch der Besuch der sagenumwobenen, trübigen durch alterthümliche Bauart und ihre Kunstsammlungen sehenswerthen Hansastadt Danzig, — des nordlichen Venedig, — in 20 Minuten, — täglich 38 Eisenbahnzüge, — durch Dampfschiffe, die Westplatte anlauend, den

Beliebtesten Hafen durchfährt. 30 Min. r. d. g. l. i. c. h. d. r. e. i. m. a. l. e. r. e. i. c. h. b. a. r. g. e. w. ä. h. t. u. n. t. e. r. h. a. l. t. u. n. d. e. r. s. e. l. u. n. g. — Ein diesjähriger Prospekt, in 10 Sprachen, ist zu genauer Kenntnisnahme durch die Vadebirt. on post- und kostenfrei zu beziehen.

Der heutigen Nummer liegt eine Illustrirte Beilage der Kunstankalt Carl Schmidt Nachfolger bei, die bekanntlich mit der Druckerei der „Allpreussischen Zeitung“ vereinigt ist. Wir empfehlen diese Beilage der geneigten Beachtung unserer Leser.

## Telegramme.

### Der türkisch-griechische Krieg.

**Athen, 1. Mai.** Der Ministerrath beschloß, daß die Minister Theodoris und Chamados sich nach Thessalonica begeben, um sich von dem Zustande der Armee zu überzeugen.

**Athen, 1. Mai.** Vor seiner Abreise nach dem Lager von Thessalonica legte der Kriegsminister dem König ein Dekret zur Unterzeichnung vor, durch welches der Generalstabchef Oberst Sapundzak abberufen wird und der Oberstleutnant Kott zum provisorischen Chef des Generalstabes ernannt wird. Das bisherige Cabinet hatte trotz seiner begünstigten Zusicherung Sapundzak nicht abberufen. Da der Kronprinz erklärt hatte, er würde sich durch diese Maßnahmen persönlich getroffen fühlen. Nach neuerdings eingetroffenen Nachrichten sollen die Griechen Philippada noch besetzt halten.

**Athen, 1. Mai.** Hobas Meldung. Der heutige Kampf bei Velestino war bedeutend. Die Brigade Smolenski kämpfte gegen 8000 Mann türkischer Truppen, welche mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

**Thessalonica, 1. Mai.** (Hobas Meldung.) Bei Velestino hat ein heftiger Kampf stattgefunden, an welchem auf türkischer Seite 8000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und 13 Geschütze theilgenommen haben. Die Türken wurden von den Griechen (Bridade Smolenski) nach größerer Gegenwehr und unter großen Verlusten zurückgedrängt. — Auf den Höhen von Caraffaro fand ein zweiter Kampf statt. Ein türkisches Regiment wurde buchstäblich dezimirt. Die Verluste der Griechen betragen etwa 50 Mann.

**London, 1. Mai.** „Daily Chronicle“ meldet aus Thessalonica. Die Türken griffen Mittwoch, Donnerstag und Freitag den Eisenbahn-Knotenpunkt Velestino an. Der Angriff war an 2 Tagen äußerst heftig. Er begann vor Tagesanbruch und dauerte 6 Stunden, schloß jedoch infolge mangelhafter Organisation. Die Verluste der Türken sind schwer, die griechischen Verluste werden für gering gehalten.

**Konstantinopel, 1. Mai.** Gestern Mittag ist der 1. Ambulanzzug mit 15 Waggons Verwundeter in Debagatzi eingetroffen. Von Muradli ist der 22. von Adrianopel d. 2. Militärzug nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

**Athen, 1. Mai.** (Hobas-Meld.) Die Nachricht von dem Rückzuge der Griechen in Epirus wird bestätigt. Die griechischen Truppen zogen sich gegen die Grenze zurück, worauf sie einen Theil des von ihnen bisher besetzten Gebietes aufgaben, namentlich Philippada, welches nunmehr die Türken besetzt haben. Salazora befindet sich noch in Händen der Griechen.

**Thorn, 1. Mai.** („Vos.-Anz.“) Anlässlich einer Feuersbrunst in Belbitsch bei einem Gastwirth ersticken 2 dort logrende Personen aus russischer Polen, die vom Wirthe eingeschlossen waren.

**Triest, 1. Mai.** („Vos. Btg.“) Die griechischen Behörden legten auf die Waaren des österreichischen Lloydampfers, der sich infolge hohen Seeganges nach Zante begeben mußte, Beschlagnahme. Der österreichische Geschäftsträger ist dagegen eingeschritten.

**New-York, 1. Mai.** Aus Point à Pitre kommt die Nachricht von einem heftigen Erdbeben, bei dem viele Menschen das Leben verloren und zahlreiche Verletzungen davontrugen.

**Somali, 1. Mai.** (Reuter-Meldung.) Eine italienische Truppe mit mehreren Aeltern ist am 26. April in das Wadan-Land eingebrungen, um die Somali zu züchtigen, welche den italienischen Consul Cecchi ermordeten. Die Italiener verbrannten 8 Dörfer; etwa 50 Somali, darunter 2 Mörder Cecchi's wurden getödtet und 100 verwundet.

## Börse und Handel.

Berlin, 1. Mai, 2 Uhr 2 Min. Berlin	Cours vom	1.5
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 90	103 80
3 1/2 pCt. „	103 90	103 90
3 pCt. „	103 90	103 90
4 pCt. Preussische Consols	103 90	103 90
3 1/2 pCt. „	103 90	103 90
3 pCt. „	103 90	103 90
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe	100 10	100 20
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	100 20	100 20
Oesterreichische Goldrente	104 5	104 4
4 pCt. Ungarische Goldrente	103 9	104 1
Oesterreichische Rentnoten	171 70	170 6
Russische Rentnoten	216 50	216 65
4 pCt. Rumänien von 1890	87 70	87 90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	63 20	63 50
Disconto-Commandit	196 90	197 10
Warrens-Mawl. Stamm-Prorität u.	123 60	123 50

**Preise der Coursnotizen.**

Spiritus 70 loco	41 30	M
------------------	-------	---

**Rüdigberg, 1. Mai, 12 Uhr 46 Min u. 1/2.**

Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.	40 50	M
Loco nicht contingentirt	40 50	M
April	39 80	M
Loco nicht contingentirt	39 80	M
April	39 80	M

**Elbinger Standesamt.**

Vom 1. Mai 1897.

**Geburten:** Fabrikarbeiter F. Romalm 1 Z. — Bautechniker Alexander Wittstodt 1 S. — Wertmeister Claus Hansen 1 Z. — Fabrikarbeiter Joh. Reimann 1 Z. — Lehrer Josef Volzken 1 Z.

**Aufgebote:** Wachtmeister Anastasius Ignatius Dunschütz-Riesenburg mit Anna Charlotte Preuß Riesenburg. — Bäckermeister Leopold Ewald Reichenbach mit Maria Gutowsky-Elbing. — Ober-Lener Gottfried Adzjuns-Königsberg mit Johanna Tolgsdorf-Elbing. — Mühlenbesitzer Heinrich Penner-Ehlergarische mit Clara Maria Penner-Unterferbswalde. — Schmied Herm. Birrh mit Besette Kienast. — Ober-Inspektor Franz Spelzer Reuhof mit Meta-Sperling-Elbing.

**Eheschließungen:** Tischler R. Biedtke mit Hedwig Btz. — Arbeiter Heinz Krause mit Maria Fausteln. — Arbeiter August Baer mit Witwe Emilie Lange geb. Spill. — Goldarbeiter Eduard Baasner Martenb. mit Juliane Kirschstein Elbing. — Arbeiter Gottfried Brunwald mit Elisabeth Dzem-bowak. — Tischler Andreas Reimann mit Christine Zander. — Schuhmacher Hermann Günther mit Wilhelmine Köppenbagen. — Fabrikarbeiter Ernst Biedtke mit Louise Fischer.

**Sterbefälle:** Arbeiter Leopold Schäfer 2. 13 J. — Rentier Ludwig Kobide 82 J. — Schuhmachermeister Witwe Wilhelmine Bollgast geb. Bernke 60 J.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der diesseitigen Bekanntmachung vom 13. März 1893 (Elbinger Zeitung Nr. 63) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Sonntag, den 2. Mai, für das Handelsgewerbe eine erweiterte Beschäftigungszeit von 3—6 Uhr Nachmittags zugelassen ist. Elbing, den 30. April 1897.

Die Polizeiverwaltung. gez. Contag.

**Ressource Humanitas.**

Sonntag, den 2. Mai d. Js., bei günstiger Witterung, Mittags 12 Uhr:

**Concert.**

**Gewerbeverein.**

Montag, d. 3. Mai, Abds. 8 Uhr:

**Bücherwechsel.**

(Die Journale liegen aus.)

**Zwangloses Zusammensein** im Restaurant Schilling.

**Der Vorstand.**

**Elbinger Ruderverein „Nautilus“.**

Heute:

**Umrudern.**

Vormittags 9 Uhr: Versammlung der Ruderer.

Vormittags 10 Uhr: Auffahrt.

Vormittags 11 Uhr: Frühstück u. Frischoppen im Bootshaus.

Nachmittags: Zusammensein in Engl. Brunnen.

**Engl. Brunnen.**

Sonntag, den 2. Mai 1897:

**Gross. Kaffee-Concert**

ausgeführt von der Stadtkapelle.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Entrée à Person 20 Pf.

O. Pelz. A. Pfandt.

**Waldschlösschen.**

**Maitrank.**

Albert Thiel.

**Obstverwertungs-Gesellschaft**

in Elbing (S. G. m. b. H.).

Von heute ab verkaufen wir in unserer **Obsthalle** (Alter Markt 26) täglich frischen

**Maitrank**

per Fl. 50 s. excl.

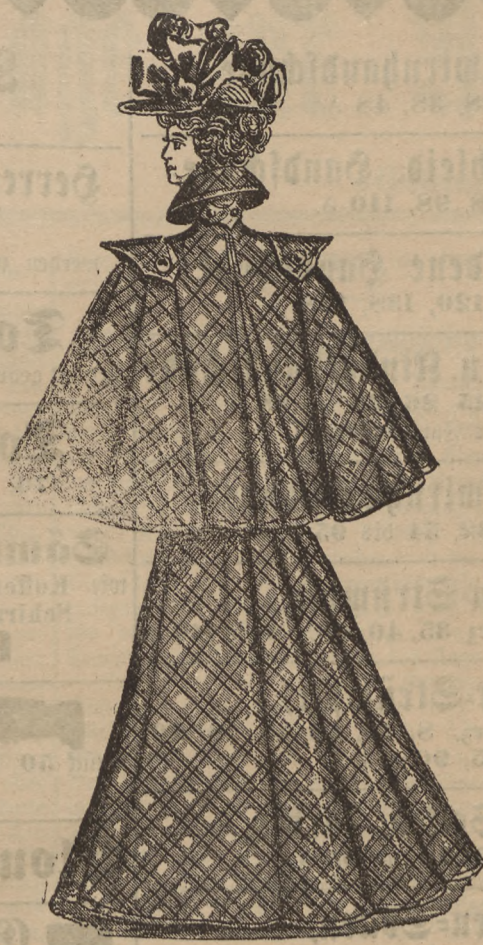
Ferner: **Gesundheits-Heidelbeerwein**

per Fl. 75 s. excl.

Die Direction.

**Gute Nahrungsstelle!**

Ein Gasthaus auf dem Lande mit 22 Morgen Land, dazu noch ein Haus mit 6 Wohnungen, welches 120 Thaler Miete bringt, sofort umhände halber billig zu verkaufen. Offerten in der „Mittw. Btg.“ oder Fischerstr. 24 erbeten.



Frauenmäntel mit abnehmbarem Kragen von 9,00 an.

**Soeben eingegangen**

**Letzte Neuheiten in**

Jackets, Staubmänteln, Gloriamänteln, Sammet-Kragen, Spitzenumnahmen, Regenmänteln, Seidenen Blousen zu auffallend billigen Preisen. Baar-System. Streng feste Preise.



Jackets mit hochstehendem Kragen in allen Farben von 2,50 an.

**Gustav Jacoby,**

Alter Markt 40, im früher Pohl & Koblenz'schen Lokal.

**Ressource Humanitas in Elbing.**

Donnerstag, den 6. Mai cr., 8 Uhr Abends:

**Concert**

des weltberühmten Hofpianisten

**Raoul von Koczalski.**

Programm:

- I. L. van Beethoven . . . . . Sonate pathétique.
- II. Franz Schubert . . . . . Menuetto (H-moll).
- Fr. Chopin . . . . . a) Impromptu (As-dur).
- . . . . . b) Valse.
- Fr. Liszt . . . . . Grand Galop chromatique.
- III. Raoul von Koczalski . . . . . a) Nocturno.
- . . . . . b) Mazur, aus der Grossen Fantasie (Band 7).
- Louis Marek . . . . . Grand Valse brillante.
- Fr. Liszt . . . . . „Rigoletto“, Concertparaphrase.

**Julius Blüthner'scher Concertflügel.**

Eintrittskarten zu 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. Meissner zu haben.

**Hotel „zum schwarzen Walfisch“.** Ostseebad Kahlberg. (Inh.: Gustav Schilling.)

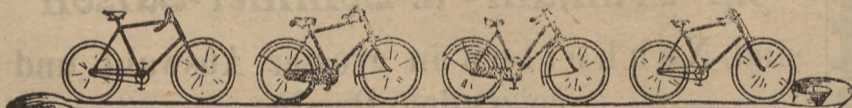
Mit herrlicher Aussicht auf die gegenüberliegende Gaffküste, See in 10 Minuten erreichbar,

von heute ab geöffnet.

Große Fremdenzimmer. Gute Betten. Gewählte Speisekarte. Gute Weine und Biere. 12 Tageszeitungen, div. Journale, Witzblätter zc.

**Hôtel Germania.**

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.



**Cleveland, Triumph, Opel, Victoria.**

Billigste Preise. Reelle Garantie. Bequeme Teilzahlungen.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Unterricht gratis in verdeckter Fahrbahn.

**Paul Rudolph Nachf.,**

Elbing, Fischerstrasse 42.

**Widel- u. Cigarrenmacherinnen, Cigarrenfortirerinnen,**

sowie Mädchen als Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen und bei erhöhten Löhnen verlangen **Loeser & Wolff.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat,

**Buchdrucker**

zu werden, wird eingestellt in **H. Gaartz' Buchdruckerei.**

Lehrlinge können eintreten bei

**A. Goltz, Herrenstrasse 10,** Schmiedemeister.

Ein möbliertes, freundliches Vorderzimmer ist zu vermieten Alter Markt 12—13, 3 Treppen.

Empfehle mein großes Lager von

**Särge aus Holz und Metall**

nebst innerer und äußerer Ausstattung zu soliden billigen Preisen.

**die ganze Leichenbestattung**

aufs beste und billigste besorge und zu Jedermanns Zufriedenheit ausführe. Bitte darum das geehrte Publikum, bei vorkommenden Fällen mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

**B. Herder,**

Leichenbestattungs-Institut für Stadt- und Landkreis Elbing.

Alter Markt 61, neben dem Marktthor.

**G. W. Petersen, Elbing**

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albums.

**Rosen-Santelöl-Kapseln** (Schutzmarke) heilen Blasen- und Harnröhren-leiden (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 Mk. Nur acht mit voller Firma: Apotheker **E. Lahr in Würzburg.** In Elbing zu haben in den sechs Apotheken.

**Pfaffenhütchen-Holz** kauft die Zahnstocherfabrik von **R. Böndel, Weissenfels a. S.**

**Einen Lehrling**

sucht **Otto Römer, Bildhauer,** Traubenstraße 1.

**Laden nebst Wohnung**

und allem Zubehör, zu jedem Geschäft passend, zum 1. October zu vermieten Lange Hinterstraße 12.

**Ein vorstädtisches Grundstück**

mit schönem Obstgarten, auch Baustelle, mit 8 bis 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter Chiff. **N. 102.**

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten **Wasserstr. 2, 1 Tr.**

**Gut möbliertes Vorderzimmer**

billig zu vermieten **Brückstraße 5.**



Sonntag, d. 2. Mai, fährt Dampfer nach **Reimannsfelde und Kahlberg.** Abfahrt von Elbing von der **schwarzen Ecke** Nachmittags 2 Uhr, von Kahlberg Abends 7 Uhr.

Der Kahlberger Steg ist fertig. **A. Zedler,**

**Ein Haus,**

vor 6 Jahren ganz neu gebaut, mit Wasserleitung, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welches ca. 600 Mk. Miete bringt, ist mit 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Besonders geeignet für einen kleinen Handwerker, der keine große Werkstatt braucht. Auch für einen kleinen Rentier sehr zu empfehlen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrlinge zur Schlosserei können eintreten **Jnn. Georgendamm 23**

# Günstiger Verkauf.

Da unser Laden für die nun täglich einlaufenden

## Pfingst- u. Sommer-Schuhwaaren

viel zu klein ist, verkaufen wir, um Raum zu gewinnen, von

**Sonnabend, den 1. bis 15. Mai,**

trotdem unsere Waaren ja allseitig für gut anerkannt werden, sämtliche Arten von Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder fast zur Hälfte des eigentlichen Werthes.

Man wolle sich gütigst von der Wahrheit dieser nie dagewesenen Billigkeit überzeugen, denn das Lager muß, wie schon gesagt, bis zum 15. Mai fast gänzlich geräumt sein, um Platz für die letzten Pfingst- und letzten Sommersachen zu erhalten.

Von unsern

### Partie-Waaren

haben ebenfalls noch Lager und sind die Preise, wie bereits früher aufgeführt, unerhört billig, besonders **Confirmandenstiefel.**

# C. & P. Völkner,

**Alter Markt 10.**

**Sonntags geschlossen.**

## Waschanzüge für Knaben

sowie

## einzelne Blusen u. Hosen

empfehlen

in größter Auswahl

# Franz Tolksdorff,

Specialgeschäft f. Kindergarderoben,

Wasserstr. 79 u. Brückstr. 3.



## Apfelmarmelade m. Orangen

vorzüglich im Geschmack per Pfund 40 Pfg. empfiehlt die

**Obsthalle, Alter Markt.**

# A. Danielowski,

Neuh. Mühlendamm 67.  
**Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.**

Specialität: Rum und Cognac, ächter Verschnitt.



**Erdene-Maler- u. Malerfarben**

Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität billig bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Farben.**

Illustrirte  
Deine Annoncen u. Preis-Courante  
Werk. Rieme-Fabrik  
Berliner Str. 100  
Rüderstr. 41

**Damen-Zwirnhandschuhe**  
15, 28, 38, 48 s.

**Damen halbseid. Handschuhe**  
48, 68, 98, 110 s.

**Damen seidene Handschuhe**  
98, 110, 120, 138, 148 s.

**Halbe Damen- u. Kinderhandschuhe**  
18, 20, 22, 25, 26, 33 bis 68 s.  
in größter Farbauswahl.

**Herren-Zwirnhandschuhe**  
25, 28, 32, 54 bis 95 s.

**Damen-Strümpfe,**  
garantirt echt schwarz. 35, 40, 48, 58 bis 110 s.

**Kinder-Strümpfe,**  
garantirt echt schwarz. 8, 10, 12, 15, 18, 20,  
25, 90 s.

**Herren-Socken, farbig,**  
5, 15, 18, 22 bis 95 s.

**Herren-Socken,**  
garantirt echt schwarz. 40, 48, 68 s.

**Cravatten in allen Preislagen.**

Jeder Gegenstand wird zu angegebenen Preisen verkauft.

Bitte meine **Schaufenster** zu beachten.

Streng feste Preise.  
Umtausch gern gestattet.  
Streng reelle Bedienung.

## Berliner Waarenhaus

**J. Lehmann**

10-11. Alter Markt 10-11.

Jede etwaige Beschwerde über nicht genügend freundliche Bedienung seitens meines Personals bitte ich ergebenst an der Casse anbringen zu wollen.

Von einer ersten deutschen, eingeführten

## Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Gesellschaft

wird ein angesehenes, thatkräftiges Herr, welcher auch in ländlichen Kreisen gut eingeführt ist und Sicherheit für das Inkasso leisten kann, als

### General-Agent gesucht!

Reflectirt wird nur auf einen Herrn, welcher geneigt ist, sich persönlich energisch der Erwerbung neuer Versicherungen zu widmen. Gefl. Offerten mit Referenzen sub **J. H. 8800** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

## In Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen

zur **Frühjahr- u. Sommer-Saison**

sind **Neuheiten** in grosser Auswahl und reizenden Dessins

eingetroffen und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.

**Bestellungen nach Maass** werden umgehend ausgeführt.

Für tadellosen Sitz und vorzügliche Arbeit garantirt.

## Ed. Fröhlich,

Wasserstrasse 50.



## Thorer Honigkuchenfabrik

von

## Herrmann Thomas, Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,

empfiehlt ihre ganz vorzüglichen nur aus bestem Material hergestellten **Speise-** auch **Fisch-** oder **Sauce-Kuchen** genannt. Dieselben eignen sich nicht nur zu **Fischsaucen**, sondern geben, auch zur Bereitung anderer sämigen Saucen verwendet, diesen einen reinen und ganz vortrefflichen Geschmack, was von Hotels 1. Ranges vielfach bestätigt wurde.

Die Kochkuchen obiger Fabrik sind allerseits als die besten anerkannt und bis jetzt von keinem anderen Fabrikat übertroffen worden.

Erhältlich sind dieselben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

**Selbstverschuldete Schwäche**

der Männer, **Vollst.**, sämtliche **Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht-approbirter Arzt, **Hamburg**, Seilerstrasse 27, I. Auswärts brieflich.

**Lehrlinge**

gegen hohe Kostgeldentschädigung können eintreten.

**Zillgitt & Lemke,**  
Metallwaarenfabrik.

## Carbolineum, Maschinenöle, Wagenfett

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Rudolph Sausse Nachf.,**  
49. Alter Markt 49.

Meine

## Wein-, Cigarren-, Bier- u. Delikatessenhandlung

bringe ich dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens in Erinnerung.

Specialität:

### Fischhandlung.

**A. Preuschoff,**  
Königsbergerstr. 19. u. „Alte Börse“.

## Putzlappen, altes Blei etc.

kaufen jeder Zeit zu höchsten Preisen  
**Zillgitt & Lemke.**

## Benno Damas Nachf.

## Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Weinhandlung.

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei.

Patriarchalisches vom Lande.

In einem Beitrage unter der Ueberschrift „Leutenoth“ erging sich die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrer Abendausgabe vom letzten Mittwoch in beweglichen Klagen über den Leutenangel auf dem Lande...

Ein Gutsbesitzer beschäftigt auf seinem Dominium polnische Arbeiter aus Russland. In einer der vergangenen Wochen hatte er diesen Leuten nur den letzten Teil des Lohnes ausbezahlt und befiel das Uebrige als Kaution zurück. Das wollen sich jedoch die Leute ohne Weiteres nicht gefallen lassen...

Die Berliner „Volkszeitung“ theilt den Namen des Gutsbesitzers mit. Es handelt sich um den Rittergutsbesitzer John zu Geschlowitz im Kreis Glogau. Herr John ist gleich Karl Peters ein Paforsohn.

Rechtliche Vorkälle sind in der Presse, wie schon erwähnt, häufig zur Sprache gebracht worden. Der Arbeiter auf dem Lande fñhlt sich als Mensch wie jeder andere und verlangt eine n ich t i c h e Behandlung.

Hier ist der Hebel anzusetzen, um der Leutenoth abzuhelfen.

Der türkisch-griechische Krieg.

Bei Pharsala wird seit Donnerstag Abend 6 Uhr die Entscheidungsschlacht geschlagen, deren Ausgang noch nicht bekannt ist. Ebenso hat am Donnerstag bei Belestino ein Kampf begonnen, der gestern noch andauerte. Die Brigade Smolenskischlagte sich tapfer. Die Kavallerie griff wiederholt ein, die türkische Kavallerie wurde zurückgeworfen.

Die Stärke der griechischen Truppen läßt sich mit Sicherheit nicht angeben. Nach einer Schätzung des „Bester Lloyd“ mögen etwas über 52 000 Griechen sich bei Pharsala versammelt haben, diese befinden sich aber nach den vorliegenden Berichten in einer geradezu desperaten Verfassung. Der größte Theil der Artilleristen hat keine Gewehre und keine Patronen. Die im Kampf stehende Brigade hat sich unter der Führung des jetzigen Generalstabschefs Smolenskisch unter Vertheidigung der übrigen Theile der Armee geschlagen. Sie ist noch durch ein Jäger-Battalion und eine Batterie verkräftet worden. Smolenskisch hat gedroht, die Feindlinge zu süßeln zu lassen.

Der Kronprinz von Griechenland weißt noch als „Lagerplätze inspektirend“ bei den Truppen, hat aber sonst keinen Einfluß auf die Heeresleitung.

Depeschen aus Larissa melden vom 29. April, die Division Memduh Paschas sei über Karditscha nach Pharsala und die Kavallerie-Division und die Infanteriebrigade Hassan Paschas nach Bolo vorgegangen. Der kaiserliche Adjutant Talat Pascha begab sich von Larissa nach Janina; infolge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln herrscht in Larissa Ruhe, die Geschäfte wurden wieder geöffnet. Der Ball von Ueckueb meldet, daß die Abhebung von Freiwilligen nach Salonik andauere. Die Tabakregie hat der Operationsarmee 500000 Pakete Tabak zum Geschenk gemacht.

Ehemalig ist Donnerstag früh mit seinem Etage in Larissa angekommen und von der muhamedanischen Bevölkerung mit vieler Ehrerbietung empfangen worden. Der Generalstabschef Seyidullah Bey wurde wegen seiner ausgezeichneten Dienste im Felde zum Pascha ernannt. Ehemalig Pascha hat in demselben Hause Quartier genommen, in dem der Kronprinz von Griechenland Wohnung hatte.

Wie der Correspondent des „Reuter'schen Bureau“ aus Larissa vom 28. d. M. meldet, fanden die Türken bei ihrer Ankunft in Larissa alle 14 um Geschütze in der Festung vollkommen unversehrt, ebenso eine ungeheure Menge von Geschützen aller Art. Die Besatzung einer so starken Stellung seitens der Griechen wird als unbegreiflich betrachtet. Die Türken setzten einen Zivilgouverneur in Larissa ein. Büßern ist unter den strengsten Strafen verboten worden. Die griechischen Bewohner der Stadt werden in jeder Weise ermuntert, dahin zurückzukehren. Bolo soll von den Griechen geräumt worden sein; die

Nachricht der Besetzung Bolos durch die Türken wird in Larissa jeden Augenblick erwartet.

Eine amtliche Kundmachung veröffentlicht eine Depesche Edhem Paschas an den Kriegsminister, nach welcher die 1. Division Salmi Paschas Mittwoch Nachm. Trifkala besetzt hat. Vor Trifkala wurden die Truppen von freigelassenen Sträflingen beschossen, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Die Einwohner der Dörfer, sowie Trifkala's, welche geflüchtet waren, sind infolge der Proklamations zum großen Theil zurückgekehrt. Die Depesche konstatiert, daß von den Griechen Waffen an die Bevölkerung Trifkala's und Umgebung vertheilt wurden, außerdem sei das Militärdepot geplündert worden; deshalb sei der Befehl ertheilt worden, das Kriegsmaterial binnen 24 Stunden zurückzustellen, widrigenfalls man sich strengen Strafen aussehe, auch der geraubte Proviand müsse zurückerstattet werden. Die Nichtbefolgung dieses Befehls sei mit Geldstrafen zu belegen. Alle Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe seien durchzuführen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird dem dänischen Blatt „Politiken“ gemeldet, die Griechen hätten aus Philippides Kavalleriepatrouillen gegen Janina geschickt und keine Feinde auf dem Wege angetroffen. Eine Verstärkung von 3000 griechischen Truppen und von 500 Italienern wurde nach Penteplagada gesandt. Die Uebergabe Prebesa steht bevor.

Eine amtliche türkische Kundmachung besagt auf Grund des Berichtes des Kommandanten der ersten Division des türkischen Armeecorps in Epirus, Ferid Osman Pascha, daß die Griechen von den Höhen, welche die Umgebung von Dezbunar oder Penteplagada beherrschen, durch fünf Battalione unter Mustafa Pascha, dem Kommandanten der 4. Brigade, vertrieben wurden. Die Türken haben hierauf diese Stellungen besetzt. Eine weitere amtliche Kundmachung theilt auf Grund einer Depesche des Ball von Salonik an den Großvezier mit, daß der Rest der aus regulären Soldaten zusammengesetzten griechischen Bande, welche bei Prabhia auf türkisches Gebiet eingedrungen war, vollständig aufgerieben worden sei. Zehn Mitglieder der Bande wurden gefangen genommen.

Nach in Constantinopel eingegangenen Depeschen des Ball von Janina an den Minister des Innern vom 27. und 28. April haben vier griechische Schiffe neuerdings das Bombardement von Prebesa aufgenommen, ohne jedoch einen Schaden anzurichten.

Ein Waffensstillstand ist von Griechenland vergeblich nachgesucht worden. Wie die „Frik. Ztg.“ authentisch erzählt, wurde in Folge einer Bitte des griechischen Ministers des Aeußeren Stuzas an den russischen Gesandten in Athen, von Seiten dreier Nachbarn, derjenigen Englands, Frankreichs und Russlands, ein Schritt bei der Fortsetzung unternommen, um dieselbe zu bewegen, dem Könige Georg bis zur Klärung der Verhältnisse in Athen einen Waffenstillstand zu gewähren. Die neuen Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz zeigen, daß dieser Schritt erfolglos geblieben ist. Es kann der Türkei auch nicht gut zugemutbet werden, Griechenland Zeit zu lassen, neue Kräfte zum Widerstand zu sammeln.

Das griechische Kabinet hat sich Freitag Mittag konstituiert. Dasselbe ist wie folgt zusammengesetzt: Kallikoriss und Morine, Theotokis Inneres, Skuludis Aeußeres, Gutzagos Aeußeres, Triantaphylatos Justiz, Simopoulos Finanzen, Oberst Diamados Krieg. Die Minister haben gestern den Eid geleistet. Theotokis

hat erst nach langem Zögern und nachdem die übrigen Minister ihm erklärt hatten, seine Belagerung könne die Bildung des Kabinetts in Frage stellen, was den Interessen des Landes sehr schaden würde, sich bereit erklärt, in das neue Kabinet einzutreten. Während die neuen Minister den Eid leisteten, erklärte Deljanis, äußerster Klugheit sei für Griechenland geboten; Deljanis versprach, dem neuen Kabinet seinen Beistand voll und ganz leisten zu wollen. Theotokis ist Nachmittags 2 1/2 Uhr in Athen eingetroffen und hat nach einer Unterredung mit Kallik dem Könige den Eid geleistet; nachdem Theotokis eine Stunde bei dem Könige verweilt hatte, wurde ein Ministerrat abgehalten, um über die Lage zu berathen.

Die Athener Presse nimmt das neue Kabinet günstig auf. Die „Prota“ enthält sich des Urtheils über die gegenwärtige Lage und bedauert nur, daß die Lösung der Krise so spät gekommen sei. Die „Afti“ meint, die Aufgabe des neuen Ministeriums sei eine ungeheuer große, sie hofft, die Minister werden sich ihrer Aufgabe entledigen, ohne auf die unbesonnenen Schreier der Straße zu achten. „Akropolis“ fährt aus, der König müsse persönlich die Vermittelung Europas anrufen. Einige fortschrittliche Blätter nennen das neue Kabinet ein Ministerium zur Vertheidigung des Königthums. Diese Bezeichnung charakterisirt den Umschlag der Volksstimmung.

In der griechischen Deputirtenkammer hatten sich am Freitag nur 40 Deputirte eingefunden; die Sitzung mußte deshalb unterbleiben. In der Kammer und in der Umgebung derselben kam es zu keinem Zwischenfall. Zahlreiche Manifestanten durchzogen unter Hochrufen auf den Admiral Kanaris die Stadionsstraße.

Ein kaiserliches Trade ordnet an, daß an die ganze türkische Armee Mäusergewehre vertheilt werden.

Von Nah und Fern.

\* Der Stammvater der Menschen, Adam, soll nach einer uralten Uebersetzung auf Golgatha begraben sein. Schon die ältesten Pilgerbücher bezeichnen Golgatha als den Ort, wo der erste Mensch begraben liegt; über Adams Grab wurde dann das Kreuz gesetzt, an welchem der Erlöser hing. Seit den ältesten Zeiten bringen daher Maler und Bildhauer am Fuß des Kreuzesholzes einen Todtenschädel an, von dem treulich die Westgänger wissen, daß er Adams Schädel vorstellt. Es war nun im Mai 1865, so wird dem „Schwab. Merk.“ geschrieben, daß ich auf einer ersten Orientreise auch Jerusalem besuchte. Selbstredend zog es mich hier bald zur h. Grabeskirche, in welcher Adams Schädel hinter einem eisernen Gitter liegt. Als treuer Führer begleitete mich Freund Schild, der nachmalige Baurath von Jerusalem. Demselben war das nächtliche Dunkel, das in der Grabeskirche herrscht, längst bekannt, weshalb er sich mit Streichholz und einer Wachskerze versehen hatte; mit dieser leuchtete er durch das Gitter hindurch nach dem Schädel, der in einer natürlichen Felsenspalte lag. Bei der trüben Beleuchtung konnte ich mir natürlich keine richtige Vorstellung von dem Gelebten machen. Selber trah mich der Schädel bei Tag und Nacht um und ließ mir die Jahre keine Ruhe. Als nun im verfloffenen Jahr der Schädel von Celebes die deutschen und französischen Anthropologen in Bewegung setzte, fragte ich bei Freund Schild an, ob es ihm wohl

Die Feuerliese.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. Nachdruck verboten.

„Siehst Du, mein Kind,“ begann er nach einer Weile, „Deine Mutter und ich, wir liebten uns mit der ersten, reinen Liebe der Jugend, leidenschaftlich, grenzenlos. Mein Vater war ein guter, nachsichtiger Mann, so daß ich hoffen durfte, er werde unsen Herzensbund segnen, und mich und Marie glücklich machen. Eines Tages eröffnete er mir, daß sein Freund Rheden ihm angedeutet habe, seine Tochter sei in mich verschossen. Ich möge mir's überlegen, das Mädchen sei hübsch und gut, vor allem eine glänzende Partie, eine halbe Million wäre mir sicher. Ich schlug es dem Vater rundweg ab, indem ich ihm beichtete, daß mein Herz bereits einer Andern gehöre. Der Vater war sehr bleich geworden, sagte aber kein Wort. Wochen vergingen wieder, die Angelegenheit wurde nicht mehr erwähnt. Ich merkte wohl, wie der alte Mann immer stiller und hinfalliger wurde, doch schrieb ich dies seinen etwaigen Sorgen wegen des Geschäftes zu. Da, eines Tages kam ich zu ungewöhnlicher Stunde nach Hause, und fand den Vater nicht in seinem Zimmer, wohl aber einen Brief an mich. Eine unerklärliche Angst erfaßte mich, ich riß den Umschlag auf, und las erblickend:

„Mein lieber Rudolf! Zürne mir nicht wegen des Schrittes, den ich thun muß, meine Verhältnisse sind zerrüttet, ich ließe vor dem Bankrott. Die Schande kann ich nicht überleben, deshalb mache ich ein Ende. Werde glücklich, mein geliebter Sohn, ich segne Dich im Tode.“ Dein unglücklicher Vater. Einem Augenblick bedeckte Baron Rudolf die Augen mit der Hand, in der Erinnerung an jene entseßliche Stunde. Lise legte sanft ihre Hand auf seinen Arm. „Armer, armer Onkel, und dann?“ „Ja, Kind, in diesem Augenblick erfaßte mich eine tolle Verzweiflung. „Du“ rief es in mir, „Du allein hast ihn gemordet! denn Du konntest ihn retten, und hast es nicht gethan,“ also darum die halben Andeutungen, — darum. — Meines Vaters bleiches, sorgenvolles Gesicht tauchte vor mir auf, ich sah ihn im Geiste am Boden liegen, mit

durchschossener Brust. „Allmächtiger Gott!“ schrie ich auf, „wenn es noch nicht zu spät wäre, o alles, alles will ich thun, nur laß mich nicht zu spät kommen!“

In wahn sinniger Angst durchsuchte ich das Haus, die Kniee schlotterten mir, aber vorwärts, nur vorwärts mußte ich. Und endlich, endlich, fand ich den gequälten Mann, die geladene Pistole in der Hand. Wie geistesabwesend starrte er mich an. Ich stürzte auf ihn zu und entwand ihm mit einem „Gott sei Dank!“ die Waffe. Dann kniete ich vor dem alten Vater nieder. Die Thränen rannen über sein entstelltes Gesicht, indem er flüsterte: „Daß mich, Rudolf, es ist alles aus.“ „Du sollst nicht sterben, mein Vater, ich thue ja alles, was Du willst, ich heirathe Eugenie, und Du bist gerettet.“

Und der Mann, der soeben dem Tode in's Auge geschaut, sank an meine Brust und weinte wie ein Kind.

„Gott segne Dich, mein Sohn, Gott segne Dich!“

„Siehst Du, Lise, diese Worte meines Vaters gaben mir die Kraft, all' das Schwere zu tragen, das nun über mich hereinbrach. Hier galt es natürlich, rasch zu handeln, um den Credit unseres Hauses nach Außen wieder herzustellen. Ohne Ver-sinnen hielt ich um die Hand Eugenie's an, die mir auch sofort gewährt wurde. Als die Verlobung bekannt wurde, da stand meines Vaters Credit wieder fest, er war gerettet. Deine Mutter hat keinen meiner Briefe angenommen, hätte sie es doch gethan! Konnte ich schweigend zusehen, wie mein Vater sich um meinwillen das Leben nahm?“

Lise sank schluchzend in die Arme des Onkels, und lehnte den schönen Kopf an seine Brust. „Ach, armer Onkel, wie viel hast Du gelitten!“

Dieser nickte: „Meine Frau war ein launisches, verzogenes Geschöpf; sie kannte nur ihren eigenen Willen. Lieben konnte ich sie nicht, ich liebte nur die Eine, die meine erste, einzige Liebe war.“

Ich zog dann mit meiner Gattin hierher, und gründete meine Fabrik. Meine Frau starb schon nach fünfjähriger, nicht besonders glücklicher Ehe. Ihr ganzes Vermögen fiel mir allein zu, da sie keinerlei Verwandte hinterließ.“

„Et sieh doch, die kleine Heye, ich suche sie überall, wie eine Stachelnadel,“ ließ sich plötzlich Dskar's Stimme vernehmen. Er freute sich sichtlich über das gute Einvernehmen, das zwischen seiner Braut und dem Onkel bestand.

Ueber eine Stunde saßen die Drei plaudernd beisammen, ehe Lise wieder den Heimweg antrat.

Seit zwei Monaten war Lise Dskar's Frau. Abends, wenn der junge Mann nach Hause kam, und mit der alten, liebevollen Zärtlichkeit sein Weibchen begrüßte, wenn sich der Onkel dazu gesellte, und man genüthlich beisammen saß, da fühlte sich Lise vollkommen glücklich. Aber Tags über, wo sie nur auf die Gesellschaft der Baronin und Olga's angewiesen war, da beschlich stets ein wehmüthiges Gefühl — wie Heimweh — ihr junges Herz. Es sehnte sich so unbeschreiblich nach der alten, guten Lene, die ihre Stütze und unzertrennliche Begleiterin stets gewesen war. Mit heißen Thränen dachte Lise an den Abschieds schmerz, als sie zum letzten Mal die Arme um den Hals der schluchzenden Alten schlang, und meinte, das Herz müsse ihr brechen vor Weh und Leid. Noch immer klangen ihr die Abschiedsworte in den Ohren: „Lebe wohl, mein Lieschen, ich gehe in die Heimath, da habe ich noch so manche alte Freunde, und wenn Du mich brauchst, so weißt Du mich zu finden, das heißt, wenn ich dann noch lebe!“

Wie hatte die liebe, vertraute Stimme gebebt, aber es half nichts, es mußte geschieden sein.

Als nämlich Lise einjt in Begleitung ihrer treuen Lene kurz vor der Hochzeit zu ihrer zukünftigen Schwiegermutter kam, um zu fragen, wohin man ihre Dienerin placiren werde, da war die Baronin wie wüthend aufgefahren: „sie könnte nicht noch mehr unnütze Effer im Hause gebrauchen, es seien deren so schon zu viele da, und Lene möge nur sehen, daß sie anderswo eine Stelle finde.“ Dies verwundete den Stolz der treuen Dienerin auf's Tiefste, und sie erwiderte, daß die alte Lene schon gehen werde, sie wolle der Frau Baronin nicht zur Last fallen.

Und als Lise schluchzend bat: „Mein Lene, Du kannst, Du darfst mich nicht verlassen, wer sollte mir die Haare flechten, wer alle die kleinen Dienste erweisen, die ich von Dir gewöhnt bin?“

Da hatte die Frau Baronin spöttlich gelacht und gemeint, in der Ehe müsse man sich an Verschiedenes gewöhnen, und wohl noch mehr lernen, als sich die Haare ordnen.

Und Lene war nicht mehr zu halten. Alles Bitten ihres Liebings, alles Zureden Dskar's, der den Schmerz der Geliebten nicht ertragen konnte, half nichts. Lise mußte sich allerdings später selbst sagen, daß es im Grunde besser gewesen, daß Lene gegangen war, denn das Zusammenleben mit der

Baronin gestaltete sich recht unangenehm, und Lene brauchte nicht zu wissen, wie viel schmerzende Redensarten es hier anzuhören gab.

Schon als Lise in das Haus ihres zukünftigen Gatten einzog, gab es wiederum eine heftige Scene mit der Baronin.

Das Publikum hatte nämlich die scheidende Künftlerin mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet, und als Lise die Absicht aussprach, ihr Zimmer damit schmücken zu wollen, da brach das Gewitter los:

„Nie und nimmer werde sie zugeben, daß in ihrem ehrbaren Hause solcher Firtzejanz Platz finde.“ Doch Onkel Rudolf meinte in seiner ruhigen Weise: „Laß das Kind doch, Agathe, wenn es Lise Freude macht, warum sollte sie die Kränze nicht aufhängen dürfen; wenn Dir dies nicht gefällt, dann bleibst Du einfach in Deinem eigenen Zimmer.“

Dagegen war nichts zu machen und die Baronin mußte sich fügen, ebenso wie darcin, daß der Messingkäfig mit dem Papagei in Lise's Salon aufgestellt wurde.

Aber was mußte die arme junge Frau alles erdulden deswegen. Zwar Abends, in Familienkreise, spielte die falsche Schwiegermutter stets die Zuorkommende und Freundliche, als gäbe es für sie keine angenehmere Unterhaltung wie die mit Lise. Fast demüthig erschien sie da, und Dskar war glücklich über das gute Einvernehmen, das scheinbar zwischen den Beiden herrschte. Nur der Onkel schien dem liebreichen Benehmen der Schwägerin nicht ganz zu trauen. Er blickte zuweilen recht scharf von Einem zum Andern, Lise sah auffallend blaß aus, sie war so still und ernst, und doch klagte sie niemals über irgend etwas.

Die junge Frau hatte gar bald die Absicht der Baronin, hier im Hause die Gebieterin zu werden, durchschaut. Das ganze Benehmen der stolzen Dame deutete darauf hin. Sie wußte es stets einzurichten, beim Essen neben ihrem Schwager zu sitzen, erschöpfte sich in Aufmerksamkeiten gegen ihn, legte stets die besten, saftigsten Bissen auf seinen Teller. Abends machte sie noch besondere Toilette, um so vortheilhaft als möglich auszufehen. Wenn dann Lise's Hansi, der Papagei, seine freischende Stimme ertönen ließ, dann nannte die Baronin ihn ein gelehriges, nettes Kerlchen, während sie ihn am Tage, wo nur die junge Frau es hörte, ein unausstehliches, widerwärtiges Vieh schalt, dem man den Kragen umdrehen solle. Lise aber liebte den bunten Schwäger sehr, ihre gute Lene hatte ihn ihr einjt

möglich wäre, die anthropologischen Maße an dem traglichen Schädel Adams zu nehmen. Gerne hätte ich mit diesen Maßen meinen anthropologischen Freunde eine Freude gemacht. Zu Anfang dieses Jahres kam Schicks Brief bei mir an; derselbe machte aber auf mich den Eindruck, als ob man mich mit einem Krübel kalten Wassers begossen hätte; „das Messen des Schädels hatte keine Schwierigkeit“, schreibt Schick, aber es war hinter dem Gitter kein wirklicher Schädel, sondern ein aus Messing getriebener bemalter Schädel. Auch der ausdrücklich besetzte Archimandrit Epiphanius bestätigte, es sei nie ein wirklicher Schädel vorhanden gewesen, sondern stets nur der bemalte, aus Messing getriebene. Es that mir zwar unendlich weh, daß Adams Schädel ein solches Ende nehmen soll, aber die Wahrheit über Alles!

**\* Wiesbaden, 29. April.** Der jetzt auf Creta weilende Oberst Bassos hatte, als er hier als Adjutant des Königs von Griechenland weilte, beim Hofjuwelier für 1200 M. Juwelen gekauft, aber nicht bezahlt. Der Juwelier klagte und das Landgericht hat Oberst Bassos jetzt zur Zahlung der Schuld verurtheilt.

**\* Ein schreckliches Familiendrama** hat sich in Freudenberg bei Gerswalde ereignet. Der Maurer Herrmann Siebow erhängte erst seinen fünf Jahre alten Sohn in der Stube, darauf schloß er die Thür zu, nahm sein dreijähriges Kind, ging mit diesem nach dem Boden, erhängte es dort und dann sich selbst. Siebow soll an einer unheilvollen Krankheit gelitten haben. Seine Frau war während des schrecklichen Vorganges in der Stadt, um für ihn einen Arzt zu holen.

**\* In Landsberg a. W.** ist eine Witwe mit ihrer 16jährigen Tochter, mit der sie sich zusammengebunden hatte, in den Kanal gesprungen. Beide sind ertrunken. Die Tochter soll sich in einem Ladengeschäft etwas haben zu schulden kommen lassen. Der Bräutigam ließ sich von der Mutter 200 M. zahlen. Trozdem wurde die Anzeige erstattet.

**\* Der Kapellmeister Karl Meyer,** bisher im Concerthaus in Berlin thätig, der im vorigen Sommer in Warschau konzertierte, war als angeblühter Preuze mit seiner Kapelle das Ziel polnischer Agitationen geworden. Als er wiederum jetzt in Warschau spielen wollte, erklärte er im „Warschauer Courier“, er sei Württemberger, auch seine Kapelle bestehe größtenteils aus Württembergern.

**\* Aus Abneigung gegen den Schulbesuch** legte sich bei Prag das 13jährige Schulmädchen Rosalia Kochna auf die Eisenbahnschienen. Der Zug trennte den Kopf vom Rumpfe.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 30. April.** Der Klempnergehilfe Franz Böhm, welcher im Fächelhaler Walde angeschossen wurde, ist gestern Abend im Lazareth in der Sandgrube gestorben. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht werden konnte, hat er den ersten Schuß in den Kopf bekommen und als er sich aufrichtete, gleich darauf einen zweiten Schuß in den Leib, welcher die Eingeweide verletzete. Er ist dann noch eine kurze Strecke gelauert und dann erschöpft zusammengebrochen. Beim Fallen der Schüsse will er auch diesen gehört haben.

**o. Tegenhof, 30. April.** Der Besitzer Hermann Bickert, welcher kürzlich sein in Reußbüttelwald gelegenes Grundstück an den Zimmermeister Böhm verkauft, hat nunmehr das Bestückung des Herrn Peter Faust aus Goldberg, 88 kulinische Morgen groß, mit vollem Inventar für 81 000 M. käuflich erworben. Infolge eines eigenartigen Unglücksfalls hat ein Ehe-

paar in Heegewald seinen einzigen, 13 Jahre alten Sohn, durch den Tod verloren. Als sich im vergangenen Winter der Knabe mit mehreren Gespielen auf dem Eise mit Schlittschuhlaufen vergnügte, fiel er so unglücklich mit dem Hinterkopfe auf das Eis, daß ihm für einige Zeit das Bewußtsein fehlte und das Blut aus Nase und Mund drang. Den Eltern wurde der Unfall jedoch verheimlicht. Seit jener Zeit verspürte der Knabe am Hinterkopfe beständig Schmerzen, die sich schließlich derart steigerten, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es war jedoch zu spät; der Knabe ist an Gehirn- und Rückenmarksentzündung, die sich herausgebildet hatte, gestorben.

**Schöned, 30. April.** Eine evangelische Predigerfamilie soll diesen Sommer in dem ein Meile von Schöned gelegenen Wiesenfeld (Schweinebude) eingewickelt werden. — Heute fand hier eine Musterung des Wiederbestandes statt.

**y Konitz, den 30. April.** Ein heftiges Gewitter, welches gestern Nachmittag hier niederging, setzte eine Scheune an der Schlocherstraße in Brand. Derselbe brannte total nieder, so daß an eine Rettung der Futtervorräte nicht zu denken war. — In der Gegend findet am Sonntag den 2. Mai ein Concert der Statistischen Alpenjäger Böhler und Tänzer Gesellschaft statt — Einen Wald von 8000 Morgen hat Herr Rittergutsbesitzer Veyrich auf Zandersdorf unweit Konitz zum Preise von 500 000 M. an den Königl. Forstfiskus verkauft. — In der Oberst. Kreis Zwangs Hof werden demnächst für 2. Walbarbeiterfamilien Wirtschaftsgelände errichtet werden.

**[=] Aus dem Kreise Flatow, 30. April.** Der Arbeiter Johann Weje aus Eichele, welcher nach dem großen Feuer in Dobsowo unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet wurde und sich noch im Amtsgerichtsgefängnis zu Zandersdorf befindet, hat jetzt die von ihm verübte That nach langem Leugnen eingestanden und sieht nun seiner wohlverdienten Bestrafung entgegen. — In allen ländlichen Schulbezirken des Kreises hat auf Anordnung des Herrn Landrats bereits eine vorläufige Neuordnung der Lehrergelalter stattgefunden, so daß sämtliche Landlehrer schon in den Genuss der ihnen nach dem neuen Besoldungsgesetz zustehenden Bezüge außer den Alterszulagen gesetzt sind.

**i. Culm, 30. April.** Mit dem 15. Mai cr. wird bei der Postagentur wieder die Einrichtung getroffen, daß die von hier nach Poldwitz abgehende Fahrpost dort 11 Uhr Vormittags eintrifft. Damit ist den meisten Niederungsbewohnern in so weit gebient, als wichtige Briefe und andere Postfachen nicht 24 bezw. 48 Stunden liegen bleiben, ehe sie befördert werden, wie es bis jetzt geschehen mußte. W. verkauert, soll die Agentur noch immer weiter Briefträger erhalten. — In dieser Woche wurden in der „Culmer Stadt- n. d. n. d.“ viele Schulstellen gehalten.

**E. Janowitz, 30. April.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf dem Königl. Anstehungsgute Plemitz. Ein Arbeiter wurde von einem schon gewordenen Pferde, das stürzte und auf ihn fiel, so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — Infolge des Ministerial-Erlasses betreffend die Bestimmungen in den katholischen Lehrervereine in der Provinz Posen haben sich bereits vier derartige Vereine aufgelöst. Die Auflösung anderer Vereine steht bevor.

**Schwarzenau, 29. April.** — Der Rittergutsbesitzer von Wyskowitz in Zeltowo hat sich heute erschossen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

**o. Mohrungen, 30. April.** Gestern abends um 49 Uhr brach in der Scheune des Abbaubehalters

Kaerber Feuer aus, über dessen Entstehung Ursache man vollständig im Unklaren ist. Die Scheune aus zwei Stallgebäuden brannte vollständig nieder, während das lebende und tote Inventar bis auf einige Scheine gerettet werden konnte. Auch gelang es den angelegentlich Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr das Wohn- und Festhaus zu schützen.

**Königsberg, 30. April.** Der Austritt des Herrn Amtsgerichtsrath Alexander aus der Direction der Bücherei hat der „K. S. Z.“ zufolge mit der Vörlageaffäre nichts zu thun. — Für die Reichstagswahl hat eine sozialdemokratische Parteiversammlung einstimmig Rechtsanwalt G a a s e als Kandidaten aufgestellt.

### Submissionen.

**Allenstein.** Zum Neubau eines Batalions-Kasernements sollen 60000 Stettiner, Oldenburg oder ähnliche Verbrenndübler (Eisenklüner) & Steine 60000 desgleichen & Steine verbunden werden. Bedingungen zc. liegen im Amtszimmer des Garnison-Baumeitens, Hohensteinstr. 8, aus, können auch gegen Einzahlung von 1 M. bezogen werden. Angebote sind bis zum 10. Mai Mittags 12 Uhr dafselbst einzureichen.

**Zisterburg.** Die Herstellung eines 240 Mtr. langen, eisernen Gitterzaunes zwischen den Hauptgleisen auf Bahnhof Zisterburg soll vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen und Zeichnungen sind im Dienstzimmer der Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I einzusehen. Bedingungenhefte werden für 0,50 M an einheimische und solche mit angelegelter Zeichnung des Zaunes für 0,75 M. an auswärtige Unternehmer abgegeben. Angebote sind bis zum Termin am 8. Mai Vorm. 10 Uhr an die Betriebsinspektion einzureichen.

**Allenstein.** Für den Neubau eines Batalions-Kasernements am Ganglee sollen 1 Million Stettiner-Mauerungssteine, 200 Tausend Verbrenndübler, n. 650 Cbm. Granitfundamente verbunden werden. Bedingungen liegen im Amtszimmer des Garnison-Baumeitens, Hohenstein Straße 8, zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von je 1 M. bezogen werden. Angebote sind bis zum Termin am 10. Mai Vorm. 11½ Uhr dafselbst einzureichen.

### Literatur.

Die Frühlingsnummer der „**Modernen Kunst**“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W.) ist soeben in reichvollstem Gewande erschienen. Künstler, Musiker, Dichter, Männer der Feder und Drucker haben sich vereint, um etwas Außerordentliches darzubieten. Mit seinem Reichthum entzündender farbiger Bilder, wunderbarer Holzschnitte und trefflicher Illustrationen ahmet das Heft die echte Frühlingsfreude. In der farbigen Extra-Kunstbeilage „Eingefangen“ nach dem Bilde von V. Troll, einem bekannten italienischen Meister, in dem farbigen Holzschnitte „Frühlingsblumen“ nach dem stimmungsvollen Bilde R. Warchmüller's und in dem doppelteiligen Holzschnitte „Vor dem Kurhause in Ostend“ nach Kähler's vorz. stlicher Schöpfung ist das Höchste geleistet, was sich nur vom Aquarillgemälde erwarten läßt. Es lassen sich diese Kunstblätter unter Glas und Rahmen gefasst als Zimmerdecoration auch im feinsten Helm verwenden. Von den sechs großen, meisterlich in Holz geschnittenen Kunstbeilagen nach hervorragenden Werken von Banghammer, Wegmacher, Blas, Zimmermann, Spiltdon und Ungner sei auf die herrliche Schöpfung des letztgenannten Meisters — eine Allegorie von feinstem Reiz auf den Einzug des

Frühlings — noch besonders hingewiesen. Auf solchen Leistungen, wie sie sich im Frühlingshefte der „**Modernen Kunst**“ widerspiegeln, kann Deutschland stolz sein. Die „**Moderne Kunst**“ ist ein Weltblatt in des Wortes vollster Bedeutung. Und bei alledem wie billig. Denn für Abonnenten kostet das Frühlingsheft 1 Mark, für Nichtabonnenten 2 Mark.

### Bemerktes.

„**Einen neuen Trie** versuchen ist die „**Neue Kunst**“, welche vom Auslande her die Deutschen in brandtschehen suchen. Sie stellen nämlich auf „**Adoption**“, wie der nachstehende Fall zeigt, der d m. „**Tagel.**“ mitgeteilt wird. Ein Lehrer aus Österreich, der auf eine Annonce in deutsch n. W. durch welche ein solches Ehepaar zur Adoption eines kleinen Mädchens gegen hohe Vergütung angeboten wurde, unter der d. m. angegebenen Chiffre seine Adress. abgegeben hatte, erhielt darauf aus Wien folgendes Schreiben:

Ulrich, 20. April 97, Nobelftraat 86  
Herrn . . . .  
Ich empfang Ihr Gebietes und theile Ihnen mit daß ich beauftragt bin, für ein kleines Mädchen diskr. Geburt, (deren Mutter eine Deutsche ist) Pfl.gezellen zu suchen.  
Es werden vergütet 5000 Mark direkt und 5000 M. werden als Vermögen bei einer d. m. Bank deponirt.  
Ueber Ihre Verhältnisse mußte ich genaue Informationen einholen, und bezogen diese Kosten:  
2 Informationen à 1 fl. 50 . . . fl. 3  
Porto . . . . . „ 1  
fl. 4  
gleich 6 Mark 80 Pfg.  
Ich bitte Sie um die Einzahlung des Betragtes und werde ich dann Weiteres veranlassen.  
Hochachtungsvoll  
G. v. Matiffell

Dreifachen nehme ich in Zahlung.  
Der betreffende Lehrer war so vernünftig, den ihm die „**Informationen**“ geord. Betrag nicht einzulösen, vielmehr den betreffenden Trie zur Festhaltung zu übersenden.

Die **Parvenüs.** A.: Mein Freund Steiner hat mich in voriger Woche zu einem Diner im Restaurant eingeladen, was hundertundzwanzig Mark gekostet hat. Natürlich habe ich mich bald revanchirt und ihm ein ebenso teures Diner gegeben. B.: Das ist das Prinzip der Reviprohtät!

**Bodhaft.** Wirt eines kleinen Gasthause: Bar mit einer großen Ehre, den Direktor eines Flohtheaters mal eine Nacht in meinem Gasthaus beherbergt zu haben. Halten Sie sich denn während Ihres Hierseins kein Privat-Bogis? Oh doch, aber ihn und wieder logte ich mal in einem Gasthaus, um für Zuwachs und Erlatz meiner Bühnenmittel zu sorgen.

— **Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart.** Vom 1. Januar bis 31. März 1897 wurden 14118 neue Versicherungen abgeschlossen und 2270 Schadentälle regulirt. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht Versicherung 600 Fälle wegen Körperverletzung und 270 wegen Sachbeschädigung, auf die Unfall-Versicherung 1293 Fälle, von denen 7 den sofortigen Tod und 17 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Versicherung sind im gleichen Zeitraum 167 gestorben. Am 1. April 1897 waren 222712 Personen über 1710686 versicherte Personen in Kraft.

zum Geburtstag geschenkt und sie hatte dem gelehrigen Thier mit unendlicher Mühe die Worte: „Guten Tag, Oskar“, eingelehrt, die der Vogel den ganzen Tag herunterflörte. Vor einigen Wochen nun waren Liese und Oskar bei Bekannten zu einem kleinen Abendessen eingeladen, und als sie nach Hause kamen, fanden sie den geliebten Hans mit gesträubtem Gefieder tot in seinem Käfig liegen. Das letzte Stückchen Zucker, das die junge Frau ihm noch vor ihrem Weggang zwischen die Stäbe des Käfigs gesteckt, war unberührt, er mußte also gleich nachher verendet sein.

Liese weinte heiße Thränen um ihren Liebling, der ihr so lange ein trauriger Gefährte gewesen war. Baron Rudolf tröstete sie liebevoll: „Das gut sein, Kind, Du sollst einen anderen bekommen.“ Doch Liese schüttelte heftig den Kopf: „Nein nein, Onkel, ich will keinen anderen, ich fürchte, es möchte ihm ebenso ergehen, wie meinem armen Hansi.“

Die Baronin warf einen wüthenden Blick auf die Schwiegertochter, doch nur Sekunden lang. Als ihr Schwager sie mit durchdringendem Blick ansah, trug ihr Gesicht schon wieder den Ausdruck harmloser Freundlichkeit.

Onkel Rudolf sah aus, als fielen ihm eben etwas Wichtiges ein: „Apropos, Agathe“, sagte er, die scharfen Augen fest auf sie richtend, „ich sah Dich doch Abends aus Liese's Salon kommen, hast Du an ihrem Hansi nichts bemerkt?“

„Nicht das Geringste, Rudolf“, sagte die Baronin unbefangen, „ich freute mich noch über das liebliche Kerlchen, als es seinen „Guten Tag, Oskar“, rief, ich wollte nur nach Liese's Blumen sehen, die kleine Frau vergift manchmal, die kostbaren Blattpflanzen zu begießen, und besonders da sie Eile hatte, fortzukommen, glaubte ich, einmal nachsehen zu müssen.“

„So so“, nickte Onkel Rudolf, indem er eifrig das ihm vorgelegte Gubn mit Messer und Gabel bearbeitete.

Liese's Charakter widerstrebte es, die Anklägerin zu machen und sie fürchtete fast, Oskar möchte ihr nicht glauben. Aber es stand bei ihr fest, sie war überzeugt, daß die „**liebenswürdige Schwiegermama**“ den Papagei vergiftet habe.

Oskar ahnte aber nichts und vergalt seiner Mutter die heuchlerische Freundlichkeit, mit der sie seinem jungen Weibchen begegnete, durch doppelte Liebe und Aufmerksamkeit.

Am anderen Tage — die Familie saß eben beim Abendessen — trat Hauptmann von Krön, Dlgas Bräutigam, etwas hastig ein. In seiner kurzen, hochmüthigen Art begrüßte er die Anwesenden, dann wandte er sich an seine Braut, indem er sagte: „Ich bin gekommen, liebe Olga, Dir mitzutheilen, daß mein eingereichtes Gesuch um Vergebung genehmigt wurde; ich muß am ersten Juli in E. . . eintreffen.“

Alle machten erstaunte Gesichter und Onkel Rudolf meinte überrascht: „Sie ließen sich verlegen, Herr Hauptmann, davon hatte ich ja gar keine Ahnung; das wird Olga aber sehr schmerzlich sein, sich von Ihnen trennen zu müssen. Und warum thaten Sie das, Herr von Krön, hatten Sie denn zwingende Ursache dazu?“

„D ja, ich habe meine ganz besonderen Gründe, Herr Baron“, sagte dieser, indem er einen nicht mißzuverstehenden, bezeichnenden Blick auf Liese warf, der ihr jedoch vollständig entgangen war.

„Olga kennt und billigt den Grund, mehr braucht es nicht“, setzte der Hauptmann hochfahrend hinzu.

„Allerdings nicht, Herr Hauptmann“, sagte Onkel Rudolf kalt; er hatte begriffen.

An einem der nächsten Tage kam Onkel Rudolf etwas früher als sonst aus der Fabrik und traf Liese allein im Salon.

„Gut, daß ich Dich treffe, Kind“, hub er an, „sage mir, hast Du irgend einen Kummer oder sonst etwas, das Dich drückt?“

„D nicht doch, Onkelchen, ich wüßte nicht“, erwiderte die junge Frau eifrig.

„Weißt Du, Dein Aussehen gefällt mir nicht, auch habe ich mir Dein Benehmen ganz anders vorgestellt, Du bist so — so gedrückt, lange nicht mehr so heiter, als vor Deiner Hochzeit. Du kannst mir getroßt alles anvertrauen, Liese, ich bin Dein bester Freund.“

Die junge Frau warf sich ungschäm an den Hals des Onkels, und brach in Thränen aus.

„Na, ich weiß schon, Du willst es nicht sagen, Kind, aber ich errathe doch, was Dir fehlt, und werde versuchen, so viel an mir liegt, die Sache zu bessern.“

Liese blickte erschrocken auf. „Um Gotteswillen, Onkelchen, was willst Du thun?“

„Sei unbesorgt, Liese, ich handle niemals unbedacht.“

Der Eintritt Oskar's störte das Gespräch. Er hob zärtlich Liese's Gesichtchen in die Höhe.

„Wie geht es meinem Weibchen, hoffentlich gut?“

„Ja, ja, ganz gewiß, Oskar“, nickte Liese freundlich dem Gatten zu.

Die Baronin kam hinzu, und bat, doch zum Essen zu kommen, es sei schon lange aufgetragen.

Als die Familie sich um den Tisch versammelt hatte, hob Baron Rudolf ganz unvermittelt an, indem er sich an seine Nichte wandte: „Nun, Olga, wird es Dir nicht recht schwer werden, Dich von Deinem Bräutigam trennen zu müssen, wenn er verzeht wird?“

„D ja doch, Onkel, aber das ist nun eben nicht zu ändern.“

Onkels spielte ein malitioses Lächeln. — „daß ich mich entschlossen habe, Euch nicht länger im Wege zu sein; ich werde die nöthige Caution bezahlen, und wenn Deine Aussteuer fertig ist, könnt Ihr heirathen.“

Das junge Mädchen verzog keine Miene bei diesem großmüthigen Anerbieten, das sie wie etwas Selbstverständliches, ihr Zukommendes hinnahm.

„Du bist sehr liebenswürdig, Onkel, ich danke Dir“, sagte sie kühl, indem sie ruhig weiter aß, als ginge sie die ganze Sache gar nichts an.

Die Baronin erschöpfte sich in einem Schwall von liebenswürdigen Worten, sie preßte ihr Tauschentuch an die Augen, als ob die Nührung sie übermannte, dann dem Schwager beide Hände reichend, stieß sie schluchzend hervor: „Lieber, lieber Rudolf, wie glücklich macht Du Olga und mich! Es ist für eine Mutter doch stets ein frohes Gefühl, ihre Kinder gut versorgt zu wissen.“

Baron Rudolf wehrte dem Redestrom: „Ich habe noch einen weitem Plan, liebe Agathe: Du gehst für die erste Zeit mit Olga nach deren neuem Heim, und hilfst ihr etwas eingewöhnen, nicht? Du würdest Dich auch schwer in eine Trennung von Deiner Tochter finden können.“

Die Wirkung dieser Worte war eine überraschende; Mutter und Tochter sprangen zugleich von ihren Stühlen in die Höhe. Olga warf einen Blick nach der Decke des Zimmers, in ihren Mienen war deutlich zu lesen, was sie empfand, und unsicher waren von ihren Lippen die Worte abzulesen:

„Na, das fehlte mir auch noch!“

Abwendend hob das Mädchen die Hand: „Wohnt Du hin, Onkel, Mama ist hier so eingewöhnt, hat alle ihre Bekannten und Freunde hier, hat Dich und Oskar und Liese, eine Trennung von Euch würde ihr sehr schmerzlich sein. Glaube mir, Mama würde krank werden, müßte sie von hier fort, das könnte ich nimmermehr verlangen, Onkel, das geht nicht.“

Olga hatte sich so in Eifer geredet, daß ihre Wangen glühten. Eine solche Bereitwilligkeit hätte man dem stets hochmüthig dreinblickenden Mädchen nimmer zugetraut.

Aber auch die Baronin legte wie beschwörend ihre Hand auf den Arm des neben ihr sitzenden Schwagers, und stütete in den weichsten Tönen: „Was ich Dir gelobt habe, Rudolf, Dein Hauswesen zu überwachen, für Deine Bequemlichkeit zu sorgen, und alles für Dein Wohlergehen zu thun, ich werde es treulich halten, ich werde Dich nicht verlassen, niemals, so lange Du meiner bedarfst, und Olga muß sehen, allein und ohne mich fertig zu werden.“

Olga nickte befriedigt: „Es entspricht auch nicht den Wünschen meines Bräutigams, wenn Mama mit uns geht; er hat mir schon angedeutet,

daß er in den Flitterwochen durch keine dritte Person gestört sein möchte, selbst nicht durch Mama, er will da nur sich und unserm Glück leben.“

Ein leiser, unmerklicher Seufzer hob des Onkels Brust. Er warf Liese einen bedauernden Blick zu; diese hatte unbemerkt bei des Barons Vorschlag aufgeatmet, als würde eine Centnerlast von ihr genommen. Nun senkte sie die Augen zu Boden, um Keinem die Enttäuschung merken zu lassen, die sie eben empfand. Die verräthlichen Thränen wollten sich wieder in die Augen drängen, wurden aber tapfer niedergekämpft.

Frühling war es wiederum geworden. Im Garten blühten Anemonen und Veilchen um die Wette. Drei Jahre war es schon her, seit die ehemalige „**Feuer-Liese**“ als glückselige junge Frau eingezogen war in das schöne Haus an der Promenade. Liese saß in ihrem Salon, der durch des Onkels Güte immer eleganter wurde, da Baron Rudolf jedes Mal an Weihnachten dem jungen Paare kostbare Geschenke machte.

Liese hatte den feinen Kopf in die Hand gestützt. Ihr Gesicht war viel schmaler geworden in der letzten Zeit, doch that dies dem Liebreiz desselben keinen Abbruch. Zu den Füßen der jungen Frau, auf dem weichen Teppich, der das ganze Zimmer bedeckte, spielte ein herziger Junge mit einem gelentigen zappelnden Gampelmann. Rothgoldene Böckchen umschwebten das zarte Kindergesicht, in dessen Wangen bei jedem Lächeln zwei tiefe Grübchen erschienen. Das Kind mochte etwa ein Jahr alt sein, und jedes Mal, wenn die langen Beine des Gampelmans in schlenkernde Bewegung geriet, jauchzte es laut auf, und wiederholte unverbunden das selbe Spiel. Dabei kamen vier kleine, schneeweiße Zähne zum Vorschein, ein allerliebster Anblick.

Die Mutter schien indeß nichts von alledem zu bemerken, ein trostloser Ausdruck hatte sich allmählich auf dem schönen Gesicht ausgebreitet, während Thräne auf Thräne über die bleichen Wangen herabfiel.

In ihrem Herzen war die Sorge eingezogen, die Sorge um den geliebten Gatten, und der schmerzliche Zug um den Mund erzählte von viel Leid und Weh.

Schon im vorigen Jahre hatte Oskar zu husten angefangen. Seine Gestalt wurde so hager, das Gesicht so bleich, die Augen blickten nicht mehr so heiter wie früher in die Welt, es fehlte ihnen der eigene Glanz, der sonst daraus strahlte, sie blickten trübe und traurig. Oskar fühlte sich zuweilen so matt, daß es ihm unmöglich war, das Bett zu verlassen, und konnte oft Wochen lang die Fabrik, wo er stets mit Lust und Eifer gearbeitet hatte, nicht betreten.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Miseric. Domini. St. Nicolai-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Evangel. Hauptgottesdienst zu St. Marien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber. Nachm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Freitag, den 7. Mai, Vorm. 9 Uhr: Kirchenvisitation und Prüfung der Confirmanden.

Die Annahme der neuen Confirmanden erfolgt in der Woche nach dem 23. Mai. Bury, Weber.

Seil. Geistl.-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Einsegnung der Confirmanden. (Dier-Abtheilung.)

Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl. Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Liebes.

Mein Confirmandenunterricht beginnt Dienstag, den 4. Mai cr. Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten. Niebes.

St. Annen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Seif. Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Seil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schleifeder. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan. St. Paulus-Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Boettcher. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Mennoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn. Junglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr.

Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn. In Wolfsdorf Niederung leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Ulrichs die Erbauung.

Bekanntmachung.

Montag, d. 3. Mai d. J., sollen aus dem Forstreviere Grunauer Wäldern etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 14 Stück harte Eichen, 29 Bi. Deichl., 1600 Hundt. Weiden-Faschinen (grün), 13 R.-Mtr. Ei.-Klobenholz, 2 m lg., 49 R.-Mtr. Weißbu. = Klobenholz, 2 m lg., 34 R.-Mtr. Ei., Bi., Ki.-Klobenholz, 27 R.-Mtr. Knüttelholz, 35 R.-Mtr. Heißig III.

Versammlung der Käufer Morgens 9 Uhr im Gasthause zu Dambitz. Elbing, den 20. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wilhelm-Schützengilde zu Elbing wird vom 3. Mai bis Ende October an den Montagen und Donnerstagen von 2 Uhr Nachmittags ab auf dem Schießstande in Dambitz Schießübungen abhalten.

Vor dem Betreten der Schießlinie und deren Nähe an besagten Tagen wird hiermit gewarnt. Dambitz, den 1. Mai 1897. Hering, Amtsvorsteher.

Auction

des städtischen Leihamts. Die Auction, in welcher die Pfandstücke von Nr. 1 bis Nr. 5689, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Gold- und Silberfachen, Uhren etc., verkauft werden, findet

am 10. Mai 1897 und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags

und falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Locale des städtischen Leihamts, Kirchenerstraße Nr. 17, statt.

Am 6., 7. und 8. Mai cr. ist das Leihamt nur für solche Pfandschuldner geöffnet, welche, um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen. Elbing, den 1. Mai 1897.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Hochfeine Cigarren kauft man bei F. Becker, Schmiedestr.

Bekanntmachung.

Die Pfänder von September, October, November v. J. s. müssen in diesem Monat eingelöst oder verlängert werden, anderenfalls solche Anfangs Juni d. J. zum Verkauf gelangen.

S. Braun, confess. Pfandleihgeschäft, Borbergstr. 6.

Silienen

(kosmetisches Schönheitsmittel), wird angewendet bei Sommersprossen, Mittelefeln, gelbem Teint und unreiner Haut, à Fl. 3 M., halbe Fl. 1.50 M.

Lilienmilch

macht die Hautart u. blendend weiß, Fl. 1 M. Bartwuchsspomade Dose 2 M., halbe Dose 1 M., wird angewendet z. Beförderung d. Bartwuchses.

Chines. Haarfärbemittel

à Fl. 3 M., halbe Fl. 1.50, färbt sofort echt in blond, braun und schwarz, übertrifft all. bis j. Dagewesene.

Oriental. Enthaarungsmittel

Fl. 2 M., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 5 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Allein echt zu haben bei W. Krauss, Parfümerie, Köln a. R. Die alleinige Niederlage befindet sich in Elbing bei Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz, Junterstraße 84/85, Ecke Lustgarten.

Peter Klein,

Filiale: Elbing, Wollstraße Nr. 1. Mineralwasserfabriken mit Trinkhallenbetrieb.

Größtes Specialgeschäft dieser Branche in Deutschland, empfiehlt Selters, 25 Kugelfl. 1,00, Limonade, 25 dto. 2,00, Selters, 25 Kapselfl. 1,50, Limonade, 25 dto. 3,00.

Frei ins Haus geliefert; nach auswärtig frei Bahnhof hier. Versand an Unbekannte gegen vorher. Einjend. oder Nachnahme des Betrags.

Sommer-Handschuhe

in Seide und Baumwolle, echt diamantschwarze Strümpfe, Strümpflängen, Kinderstrümpfe in jeder Größe, Corsetts,

hochschneidend und gut sitzend, empfiehlt zu billigsten Preisen. Therese Leeder, Fischerstraße 41.

Importen!

in allen Preislagen, sowie die allerfeinsten von H. Upmann und Henry Clay empfiehlt Hermann Penner, Alter Markt 44.

Neuheiten

in Sonnenschirmen sind in größter Auswahl eingetroffen; empfehle dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen. Anna Damm, Alter Markt Nr. 15.

Holz- und Metallfärgen

zu sehr billigen Preisen. Ed. Brauser, Herrenstr. 27.

E. Hilsnitz,

Zahntechnisches Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Nervstäbchen etc., Innerer Mühlendamm, in der Nähe des Gerichts. Sämmtliche Ausführungen unter Garantie.

1 Lehrling

für Tischlerei kann eintreten Holzstraße 3, F. Rossow.

Erklärung!!

Wir nehmen hiermit die über das Nähmaschinen-Geschäft des Herrn Joh. Zech, Jun. Mühlendamm Nr. 24, resp. gegen den Inhaber desselben geäußerten Verläumdungen abtittend zurück, indem wir gleichzeitig bemerken, daß keinerlei Thatsachen - weder Unfähigkeit noch Unreclität - uns Veranlassung zu der Entstehung der verläumderischen Aeußerungen boten.

Elbing, den 1. Mai 1897. Ernst Toobe, Hermann Wilken.

Spazierstöcke

enorm billig, da ich selbst zum Theil fabricire. Arthur Müller, Jun. Mühlendamm 25.

6. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. April 1897, Nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 117 68, 881 84, 207 86) and their corresponding prizes in marks (e.g., 3000, 500, 100).

6. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. April 1897, Nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 87 226, 202 54, 402 50) and their corresponding prizes in marks (e.g., 3000, 500, 100).

Grosser Erfolg

bietet sich beim Crème-färben von Gardinen, Stoffen, Spitzen u. s. w. mit

Crème-Seife

à Stück 25 Pf., nur zu haben bei Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz.

Elbinger Butterkuchen

von garantirt reiner Landbutter bei A. Springstein, Lange Hinterstr. 2.

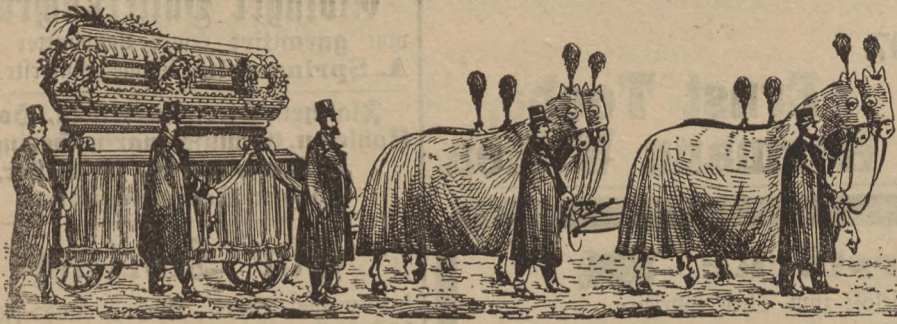
Ein Lehrling

für meine Brod-, Kuchen- und Feinbäckerei kann gleich oder später eintreten. J. Krupke, Bäckermeister, Königsbergerstr. Nr. 5.

Flaschen-Bier, Kartoffeln, Holz, Kohlen u. Gemüse, marin, Serringe.

J. Rosner, im Keller, Große Sommerstraße 6.

**Wiener  
Café und Conditorei  
von Schuffert,  
Alter Markt 34.**



**Das Elbinger Leichen-Bestattungs-Institut**  
empfehlte sein großes Lager von  
**Särgen**  
in Metall und Holz, sowie Leichen-Ausstattungen in größter Auswahl zu ganz billigen Preisen. Zur Bequemlichkeit empfehle ganz besonders meinen eigenen, neu gegründeten Leichenträger-Verein und fahre Kinderleichen von 3 Mark, große Leichen von 7 Mark an.  
**Eigene Kranz- und Blumenbinderei.**  
Leichnamstraße 122. **D. Blödhorn**, Brückstraße 28.

**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-  
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl“.  
In Elbing bei Hrn. **J. Staesz jun.**, Wasserstraße 44, Königsbergerstraße 84.  
" " " " **Rudolph Sausse Nachf.**,  
" " " " **Bernh. Janzen**,  
" " " " **Richard Wiebe**,  
" " " " **G. Götz, Adler-Apothek.**  
" " " " **Fritz Laabs, Junferstr. 34/35**,  
" **Chrißburg** " " **Leopold Freitag, Victoria-Drogerie.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze,  
**Spieringstrasse No. 7,**  
**eine Bau- u. Kunst-Glaserei**  
verbunden mit  
**Fensterglashandlung**  
eröffnet habe. — Mein Bestreben ist dahin gerichtet, allen Anforderungen in diesem Fache von Seiten meiner geehrten Kundschaft genügen zu können.  
**Richard Bedarf,**  
Glasmeister,  
**Spieringstrasse No. 7.**

**F. F. Resag's**  
**Deutscher Kern-Cichorien**  
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Feinsten  
**Himbeer- u. Kirschsaft**  
roh und eingekocht,  
offerirt billigt  
**R. Kowalewski Nachf.,**  
Im Lachs.

**Pfropfen!**  
Spund-, Fass-, Wein-, Liqueur-, Medicinal- und Bierforke in preiswürdigster, billigster Lieferung empfiehlt  
**Paul Krause,**  
Brauerei-Artikel  
und Kortwaaren-Handlung,  
**Königsberg i. Pr.**  
**Elbinger Apfelwein,**  
Marmeladen,  
Gelée's,  
**Himbeer- u. Kirsch-Syrup**  
p. Pfd. 50 ¢,  
**Cafel- und Kochobst**  
zu haben in der  
**Obsthalle**  
Alter Markt 26,  
gegenüber der Reichsbank.  
**Filiale der**  
Obstverwertungsgenossenschaft  
in Elbing.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur Belehreng empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.  
**Curt Röber, Braunschweig.**

Trockene Malerfarben,  
Firnisse, Lacke  
empfehlte die  
**Farbenhandlung**  
**Richard Wiebe,**  
Heilige Geiststraße 34.

**Grösste Dauer.**  
**ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN**  
Leichteste Handhabung.  
Höchste Arbeitsleistung.  
Leichte Abzahlung.  
Prämirt mit den ersten Preisen.  
**Singer Co. Act. Ges.**  
(vormals G. Neidlinger)  
Elbing, Fleischerstraße 13.

Kaufmännische Ausbildung im Orte und nach allen Orten hin.  
**Gratis Prospekte und Gratis Zutrittsnachrichten Gratis.**  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**Otto Siede-Elbing.**  
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

**Tapeten und Bordüren, Studrosetten**  
empfehlte billigt  
**Richard Weiss' Wwe.,**  
Kurze Hinterstraße 14.

**Wie neu wird Jeder**  
mit **Bechtel's Salmiat-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Packeten zu 40 Pf. bei **Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz, J. Staesz jun., Rich. Wiebe.**  
**Sofort!**  
lindert **Denton** bei Zahnschmerz. Carton 50 ¢. Niederlage bei **Fritz Laabs, Drogerie z. Roten Kreuz.**

**Georg Neufeld,** Optiker und Elektro-Mechaniker,  
**Fischerstraße 28,**  
empfehlte sein großes Lager in Brillen und Pince-nez von 50 ¢ bis zu den feinsten, Taschen-Mikroskope von 50 ¢ an, Lupen u. Lese-Gläser, Compasse, Thermometer von 35 ¢ an, Barometer, Operngläser, Fernrohre. Ferner sämtliche elektrische Artikel, als Glocken, Leitungsdrähte, Druckknöpfe, Glühlampen, Fassungen, Ausschalter, Sicherungen, Elektrisir-Aparate, Elemente u. s. w.  
Ausführung sämtlicher elektrischen Anlagen.  
**Georg Neufeld,**  
Fischerstraße 28.

**E. Findeisen, Wagenbauer**  
**Elbing, Inn. Mühlendamm 38.**  
Beständig grösstes Lager in der Provinz an  
**Wagen jeder Art**  
für Luxus- und Gebrauchszwecke.  
Anerkannt feinste Ausführung bei billigster Preisnotirung. Hervorragend durch Eleganz der Form, neue und praktische Konstruktion. Verwendung nur besten Materials in Achsen, Federn, Rädern etc., daher grösste Dauerhaftigkeit garantiert.  
**Reparaturen an Wagen aller Art**  
werden auf das Solideste schnell und billigt ausgeführt.  
Vorrätig sind ferner stets in grosser Auswahl  
**Pferdegeschirre und Reitzeuge**  
in jeder Ausstattung  
und wird auch darin auf Verwendung nur besten Materials grösste Sorgfalt gelegt.

**Otsseebad Zoppot.**  
Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.  
Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. s. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seeberg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kurlapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospekte in eleganter Ausstattung und Ausstunft versendet post- und kostenfrei  
**die Bade-Direction.**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch  
**billigste und bequemste**  
**Waschmittel der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Wegen Aufgabe des Geschäfts  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
zu spottbilligen Preisen.  
**Adolf Behrendt**  
Wasserstraße 30.

**Ein Laden**  
nebst compl. Wohnung in meinem neu erbauten Hause **Heil. Geist- und Mauerstrassen-Ecke** von sogleich zu vermietthen.  
**S. Levy,**  
Friedrichstraße Nr. 2.  
Die billigsten und besten **Bierdruckapparate** für Kohlensäure und Luftbetrieb liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen  
**A. Krause, Zempelburg.**  
Katalog gratis und franko.